

denenschaft führen. Deswegen sind wir den Weg gegangen, alle 1. und 2. Semester zu Beginn ihrer Studienzeit in ein Kameradenschaftsbüro einzutreten. Wir haben damit den einzigen Weg gefunden, den auch die Korporationen in einer geordneten Umwandlung nicht beschärfen können. Allerdings ein großer Teil der jetzt bestehenden Korporationen wird an die Bundesstruktur scheitern. Um diese Frage ist bisher wie um einen heißen Eisen herumgegangen worden. Jeder Akademiker und jeder junge Korporationsstudent hatte, durchaus ungründlich, die Hoffnung, daß sein Bund sicher bestehen bleiben würde, und daß später sicher wieder einmal Nachwuchs kommen würde.

Mit der Verfügung über die Kameradenschaftsüberziehung ist eine leistungsfähige Entscheidung erbracht, legitimiert, und demjenigen, die eine Regel-Struktur-Politik treiben, die Augen geöffnet worden. Diese Entscheidung wird der Akzeptanz bis zu Ende des kommenden Semesters ungefähr lauten, ob ihr Bund bestehen bleiben wird oder nicht.

Wenn einzelne Verbände und Akzeptanzstellen stehen, die Deutsche Studentenenschaft sollte die Korporationen auf die Akzeptanz abzurufen, so muß ich feststellen, daß diese Meinung grundsätzlich ist. Die Nachwuchsfrage bedingt die Suspendierung einzelner Korporationen, und ich fühle mich verpflichtet, durch klare Entscheidung in Entscheidungen, die im Rahmen des Studentenratbaus für den Nationalsozialismus einzufließen. Die Akzeptanzkraft darf der Studentenchaft eigentlich dankbar sein.

Eine negative Stellungnahme zu den gefälligen Entscheidungen, etwa aus korporationspolitischen Gründen heraus, würde nicht bekannt sein. In den mangelnden Willen zur Mitarbeit am Bau des Deutschen Studentenrat leben müssen. Wenn von Seiten einzelner Verbände verlangt werden sollte, durch die bisherige Form des politischen Erwerbens Entscheidungen, die auf Grund von Beschlüssen getroffen sind, zu sabotieren, ist dies natürlich. Endes dieser Verband sein eigenes Urteil.

Gleichzeitig wird der unruhigen Korporations- und Verbandspolitik ein Ende gesetzt. Wir müssen diese Energien für positive Arbeit freimachen, und ich werde mich freuen, wenn es endlich einmal gelingt, daß nicht jeder, der einmal mit der Studentenchaft in Zusammenhang heute noch ständiger im organischen Fortschritt hineinreißt. Man muß einmal die Großmutterlichkeit haben, der Studentenchaft die Verantwortung allein zu überlassen. Gewiß können wir nicht alles allein, wenn aber die Mitarbeit mitgehen wollen, kann gar nichts herauskommen. Wir sind der Deutschen Akzeptanzkraft angewiesen und werden es bleiben, wenn sie die Großmutterlichkeit verliert, um das Schicksal einer schwerkämpfenden, gesamtdeutschen Studenten Generation zu setzen.

Selbstverständlich wird die Form, in welcher der deutsche Student im Allgemeinen auftritt, nicht anders sein als die, in der er früher gelebt hat. Der zukünftige Student kommt aus O., M. und A. und bringt die neue Lebensform mit. So entsteht das Kameradenschaftsbüro, eine Arbeits- und Lebensgemeinschaft. Es hat nichts mit einer Kamerade zu tun.

Wir wollen hier durchaus eine gewisse Freiheit und vor allem die Eigenwilligkeit des einzelnen fördern, weil nur eigenwillige, innerlich freie und frohe Menschen den Ton des Nationalsozialismus finden können.

Wir wollen aber gleichzeitig eine gebundene Lebensform. Der kommende Student in der Deutschen Studentenchaft ist die Gewissheit, daß in Zukunft Leben und Arbeitskraft dieser Gemeinschaft nicht so leicht geföhrt wird. Für eine totale Durchführung der Auswahl der

betreffenden Korporationen wird Sorge getragen werden. Durch meine Verfügung wird nicht Stellung genommen gegen die Farben der einzelnen Korporationen.

Ich betone, daß es mir nicht auf eine Stellungnahme gegen irgend etwas ankommt, ich bin aber der Meinung, daß in Zeiten eines Umbruchs der Gedanke der Einheit in den Vordergrund gestellt werden muß.

Wie dem Freistudenten das gesunde bündliche Prinzip der Korporationen verpflichtend auferlegt wird, so soll die Korporation gegenüber dem Freistudenten auf gewisse Formen ihrer Tätigkeit verzichten. Dinge, die gesund sind, werden sich bewahren. Bisher war noch gar keine Möglichkeit gegeben, daß sich etwas in der großen Gemeinschaft der Studenten bewahren konnte. Auch die Frage der Mitgliedschaft zu den Korporationen wird eine Regelung finden. Eine Bindung der Kameradschaften an die Korporation wird möglich gemacht werden. Wir wollen nicht irgendwelche lockere Gemeinschaften an einzelne Korporationen anhängen, sondern wollen den Nachwuchs einer Korporation unter ihrer Mitwirkung im einheitlichen Sinne erziehen.

Die kalte Schulter für Barthou?

Bemühungen um die Mächtegarantie für Österreichs Unabhängigkeit

Der französische Außenminister Barthou ist gestern wieder in Genf eingetroffen. Seit Sonntagabend befindet sich auch der österreichische Außenminister von Herzog-Baldeneck wieder hier. Gestern vormittag fand bereits eine Besprechung zwischen Barthou und Herzog statt. In der Besprechung wurde sehr ausführlich über die französische Seite als wichtig besprochen. Es hat sich dabei, wie man hört, vor allem um die österreichische Frage gehandelt. Der Plan, den Völkerverbund zu einer gemeinsamen Erklärung zur österreichischen Angelegenheit zu veranlassen, wurde sehr in französischer Kreise als nahezu aussichtslos bezeichnet. Auch der österreichische Außenminister hat eine Zeitlang an diesen Besprechungen teilgenommen, später auch nach Englands Großgesandter über den Weg nach Wien. Man von englischer Seite, die der österreichischen Angelegenheit aber sehr zurückhaltend gewesen und hat keine eigenen Vorschläge gemacht. Wie weiter verläuft, sind auch sehr große Gegenstände zwischen Italien und der französischen Gruppe angetreten, wodurch es schließlich zu einer gemeinsamen Erklärung wurde. Das Ergebnis der Besprechung ist, daß die französischen Vorschläge und Italien, als zwischen der kleinen Entente und Italien, vor allem zwischen Italien und Italien, welche die Verhandlungen über Österreich sollen heute fortgesetzt werden.

Zum Schluß möchte ich jeden Allen Herrn, jeden jungen Studenten aufzufordern, sich für die neue Aufgabe der Studentenchaft einzusetzen. Die politische Gemeinschaft der Deutschen Studenten ist heute geschwächt. Die geistige Schicht, insbesondere die Akademiker, hat in der Formung ihres Nachwuchses diese Gemeinschaft bisher nicht erreicht und dadurch Gelegenheit gegeben, von nationalsozialistischer Seite bestimmte Angriffe gegen sich zu richten.

Es wird jetzt das große Ziel erheben, über den Willen der jungen geistigen Schicht Deutschlands eine Neuformung des gesamten geistigen Lebens der deutschen Hochschule zu erreichen, wird beweisen, ob die Akademiker und die Studentenchaft tatsächlich die Kraft zum einheitlichen Vorgehen in sich hat.

Was wir brauchen, um den Aufbau einer neuen Studentenchaft, einer neuen geistigen Schicht junger Deutschland einseitig zu gewährleisten, ist die fremde Philosophie aller anderen Völkern, denen hier eine neue akademische Unterführerschaft des nationalsozialistischen Staates nach neuen Gelegenheiten heranzuziehen soll.

Geflügelener Fremdenverkehr

Staatssekretär Junz in Breslau.
Auf der Tagung des Bundes deutscher Verkehrsverbände, die in Breslau stattfand, übertrug Staatssekretär Junz die Grüße und Wünsche der Reichsregierung. Die Fremdenverkehrsverbände sind aus dem Ausland, so sehr der Fremdenverkehr in der Reichsregierung in den letzten Jahren ein großer Erfolg gewesen, in einzelnen Fällen aber mehr als verdropelt. Der Junz, "Vereint Deutschland" ist durch eine großzügige Propaganda in den verflochtenen 1/2 Jahren überall in der Welt gelohnt worden. Die Behauptung von Ausländern, die zu uns gekommen sind, erleben jedoch das deutsche Wunder, indem sie feststellen mußten, daß es sich nirgends in der Welt befand, ruhiger und angenehmer reist als in Deutschland. Diese Ausländer wurden die besten Propagandisten für Deutschland.

Auf dem Wege, den wir mit so gutem Erfolg beschritten haben, müssen wir weiter gehen und unser Ziel erreichen. Bauen an diesem Aufwärtsschritt und Verbindungsnetz, das die beste Gegenpropaganda gegen den Hekt- und Sägenflug unserer Feinde im Ausland darstellt. Fremdenverkehrspropaganda ist Friedenspolitik. Die gesamte Regierpolitik hat sich auf diesen Punkt zu konzentrieren. Die Reichspropaganda, die des Bundespräsidenten der Verkehrsverbände und Väter hat sich sehr gut bewährt. Auch die Tätigkeit der Parteioffizianten, insbesondere der NS-Gemeinschaft, Kraft durch "Freude" und der "Hilfsreisen", darf nicht vernachlässigt werden. Das Reisen in Deutschland ist wieder ein Lebensbedürfnis des deutschen Volkes geworden. Wir verpönen die Ausländerreisen keineswegs. Augenblicke haben wir kein Geld und keine Deutschen in Auslandsreisen. Wir müssen weiter gehen und hoffen, auch das deutsche Volk in breiten Schichten sich wieder Auslandsreisen leisten kann. Aber, wer ins Ausland reist, soll zunächst einmal die Heimat kennen gelernt haben.

Am Anstich an diese Rede teilte Staatsminister Ester mit, daß der Reichsminister ermächtigt habe, im Einvernehmen mit dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels alle Fremdenverkehrsverbände, die im kommenden Arbeitsjahr die nötigen Erlöse zu verschaffen und zu sichern. Mit größtem Beifall wurde der Beschluß eingestimmung, daß die nächste Hauptversammlung 1935 des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Väter nach Genf stattfinden werden. In den Führer und Reichsminister wurde ein Telegramm geschickt, in dem die in Breslau verammelten Führer des Bundes deutscher Verkehrsverbände und Väter und Träger des deutschen Verkehrs geschickt, unter den ihnen von Führer angeordneten Maßnahmen die Arbeit fortzuführen.

Mr. Knog muß schillieren

und verbietet einige Verklammungen.
Die Kundgebungen, die am Sonntag zur Großfeier des Abkommensstempels im Saal der Stadtverwaltung stattfanden, waren durch die Disziplin der Angehörigen der Deutschen Front, die jedes über den normalen Ordnungsdienst hinausgehende Volkstaugenbot ummüht macht, hat es sich die Regierungskommission nicht vertragen können, mehrere Anträge, die mit Anstich in der Verhandlung, sie habe nicht genügend Volkstaugenbot, in sämtlichen Verklammungstotalen für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Feine Zunge

Von Hans Bauer.
Es gibt heute wie je Leute, die Erstickliches im Trinken leisten und Art und Jahreszahl eines Weines mit verbundenen Augen herausfinden. Aber was ist das gegen die phantastische Trinkseligkeit und Trinktuntheit mittelalterlicher Zeiten? In einer alten Chronik, die mit Anstich in der Vergangenheit, las ich folgendes Trint-Büchlein:
Zwei Mönche des Klosters in Ramens sind beauftragt, ein umfangreiches Maß Wein, auf Glas zu legen; das heißt, auf Flaschen zu füllen. Naturgemäß geht die Probe durch nicht ohne ausgedehnte Kopfschmerzen. Die Mönche proben und proben und bestimmen den Rang des Weines nach feinsten Kriterien. Schließlich sagt der eine Mönche mit zugeführten Augen: "Nichtreiffid! Aber ein ganz klein wenig schmedet er nach Leder!"
"Nach Leder?" fragt der andere Mönche, "mein Weber schmedet ich nicht heraus, aber eine Spur Eisen schmedet mich ausgeföhrt."
Die beiden können nicht recht einig werden. Dieser ist nur, daß ein Eisen schmedet mit dem Wein nicht stimmt. Sie legen" weiter, "auf Glas". Und wie das Glas so ziemlich leer geworden ist, hören sie drinnen, in seinem runden Bauch, ein verdächtiges Klappern.
Der Saft muß nachgegangen werden. Und was stellt sich heraus? In das Maß war irgendwelchen Zufall etwas hineingeraten, was nicht hineingehört. Keiner Schöpfel an einem ledernen Bande.

Was steckt beim Scharlach an?

Nachdem die Scharlachkrankheiten in der Stadt Magdeburg eine epidemische Scharlach angenommen haben, sind sämtliche Schulen bis auf weiteres geschlossen und der Besuch von Versammlungen, Ausgehensorten unter 18 Jahren untersagt worden.
Der Scharlach ist mit Recht als eine der gefährlichsten Kinderkrankheiten weniger wegen des Krankheitsverlaufs selbst als vielmehr wegen der Komplikationen, die er im Gefolge hat. Zwar nehmen in Bezug auf die Anfälligkeit der verschiedenen Infektionskrankheiten des Kindesalters die Mästen die erste Stelle ein, aber Scharlach, Diphtherie, die der Zahl nach weniger Kinder befallen, gefährdet das Leben dafür in hohem Maße. Als Komplikationen, die der Scharlach nach sich ziehen, müssen vor allem die eitrige Mittelohrentzündung und die Nierenentzündung genannt werden. Sie machen die Sterblichkeitsziffer beim Scharlach zu einer der höchsten bei allen Kinderkrankheiten.

Was ist überhaupt Scharlach? So fragte noch auf dem Deutsch-Russischen Scharlachkongress, der 1928 in Königsberg veramlet war, ein anerkannter Gelehrter, ohne daß er auf seine Frage von der Verklammung, auf der die ersten Kapazitäten Deutschlands und des Reichs anwesend waren, eine zufriedenstellende Antwort erhalten konnte. Seit man die Bakterien als Krankheitserreger erkannt hatte, suchte man natürlich auch beim Scharlach nach einem Erreger, der die Krankheit verursache. 1887 schon fand Köfler, der Entdecker des Diphtherieerregers, beim Scharlachfranken im Rachenabstrich Streptokokken, die als Erreger antrah, und neuerdings war man immer mehr zu der Überzeugung gekommen, daß der Scharlacherreger ein Streptokokkus bestimmter Art sei. Das Charakteristische dieser Krankheit ist der scharlachrote Hautausschlag, der gewöhnlich im höchsten Stadium, mit Erbrechen, Kopfschmerz und Halsentzündungen beginnt.

Barthou empfängt heute Litwinow

Auch der Genfer Völkerverbundler meint, daß bei den geirigen Verhandlungen Barthous das österreichische Problem behandelt worden ist. Die Teilnehmer an der Besprechung seien befriedigt gewesen, hätten sich aber im übrigen sehr zurückhaltend geäußert. Barthou werde heute in Wien in Verhandlungen mit Litwinow über eine Frage unterhalten, die im höchsten Grade Frankreich und Sowjetland interessieren. Was die Saarfrage anlangt, so scheint sich zu behaupten, daß die gegenwärtige Sitzung des Völkerverbundes nicht eher stattfinden werde, als bis nicht wenigstens die Verhandlungen über die Vereinerung der Volksabstimmung angehten seien.

Der französische Berichterstatter des "Zaïn Telegramm" meint, daß Barthou den und dann fast die gesamte Körperbau befällt. Die Gefahren des Scharlachs bestehen im Anfang in allgemeiner Überwärmung des Blutes mit giftigen Stoffen, die unter hohem Fieber, harter Unruhe, zu raschem Tod in wenigen Tagen führen können. In anderen Fällen stellen sich schwere eitrige und brandige Erkrankungen der Gaumenmandeln, der Halsdrüsen, insbesondere auch Mittelohrentzündungen ein und bedingen den tödlichen Ausgang durch Eiterverbreitung. Als Komplikation sind besonders Nierenentzündung und allgemeine Bakteriämie gefährlich, die nicht selten schonbar bereits rekonvaleszente Kinder dahintrifft.

Die Beurteilung von Behandlungsverfahren bei Scharlachkranken ist recht schwierig. Es gibt Epidemien mit sehr bösartigem Charakter und hoher Sterblichkeit, die in 40 Prozent der Fälle schon im Kindesalter Epidemien zu denen die Magdeburger zu gehören scheint, da die Erkrankungen sich bisher durchweg nicht als schwer erweisen. Der Ansteckungsstoff beim Scharlach bestand aus dem Magen der Kranken Menschen, und was die Krankheit so eitrigen, nicht nach dem, daß die Krankheit, daß auf den Rachenorganen von Scharlachkranken nach lange nach Ablauf der Krankheit Streptokokken nachgewiesen sind. Es scheint, daß gerade dieses lange Verbleiben der Streptokokken den Grund dafür bildet, daß immer wieder Reinfektionen stattfinden. Zwar dürfen von Scharlach genesene Kinder sechs Wochen lang die Schule nicht besuchen. Diese Zeit ist aber offenbar zu kurz, und deshalb ist auch schon verlangt worden, daß die Zeit der relativen Isolierung der Scharlachkranken Schullinder auf neun Wochen ausgedehnt wird, so mangelt es nicht an der Schulbesuch und das Fortkommen des Kindes sein mag. Wenn die Isolierung sofort nach Erkennen der Krankheit durchgeführt wird, wenn die Erkenntnis, daß nicht die Schwere des Scharlachs anstehend sind, wie schon angenommen wird, sondern die Unterbrechung der Rachenorgane, erst Allgemeinere wird, wenn ferner nach Genesung für

Zwei Vorschläge Barthous?

Die Genfer Besprechungen Barthous werden in der Pariser Presse mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt.

Der Sonderberichterstatter des "Zeit" in Paris meint, daß Barthou zwei Vorschläge gemacht habe. Der erste, der wahrscheinlich auch die Zustimmung Englands finden werde, geht dahin, daß Frankreich, Italien, England und die kleine Entente eine feierliche Erklärung über die Unabhängigkeit und die Unantastbarkeit Österreichs abgeben und diese Erklärung dem Völkerverbund zur Annahme unterbreiten. Alle anderen Länder können diesen Abkommen beitreten. Der andere Vorschlag sehe ebenfalls eine feierliche Erklärung der drei Großmächte, die aber dem Völkerverbund nur zur Kenntnis gebracht werden soll. Der zweite Vorschlag, daß die französischen Vorschläge außerdem der genaue Definition der Mächte der einzelnen Staaten im Falle eines Konflikts enthalten.

Die Blauhenden hinter O'Duffy

Kommandant Stach, der Führer der Blauhenden in Stadt und Grafschaft Dublin, erklärte, der Zentralausschuß der Blauhenden habe den Austritt des Generals O'Duffy nicht angenommen. Er sei der Meinung, daß unvorteilhaft ein Kongreß einberufen werden müßte, und er glaube, daß die Blauhenden sich geschlossen hinter General O'Duffy stellen würden.

Einweisung der Thingstätte Solzminde.

In feierlicher Weise wurde am Sonntagabend die Thingstätte Solzminde, eine der schönsten der bisher errichteten, in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Partei und der Bevölkerung eingeweiht. Die Feier wurde mit einem Beispiel von Barthel eröffnet. Im Anstich an den Wehheit wurde das chorische Spiel "Die heilige Strake" von Bergmann aufgeführt.

Dario Nicodemus gestorben.

Der italienische Bühnenkritiker und Theaterdirektor Dario Nicodemus ist am Montagvormittag in Rom gestorben. Er war im Jahre 1874 in Livorno geboren worden.
Ideenwettbewerb für Musikentwürfe. Der Ideenwettbewerb für die Erlangung von Entwürfen zur Ausführung in Aussicht im Neubau der Kongreßhalle des Deutschen Museums in München hat nachfolgendes Interesse in den Kreisen bildender Künstler gefunden. Der erste Preis ist mit 5000 RM., der zweite Preis mit 2500 RM., ausgesetzt. Der dritte Preis mit 1000 RM., und 500 RM. für den Betrag von je 500 RM. Der Wettbewerb ist bis zum 12. November d. J. beim Deutschen Museum in München einzureichen. Zur Teilnahme berechtigt sind alle Mitglieder des Bundes Deutscher Maler und Graphiker e. V., dem nachfolgenden Nachverhand in der Reichsminister der bildenden Künste.

Zeit der Kartoffelfeuer.

Draußen vor den Toren schmelzen die Kartoffelfeuer. Den ganzen Tag über haben fleißige Hände dazwischen Grabstätten geführt und die Erde mit dem reichen Erdbepflügen des Jahres gefüllt. Die Wagen fahren und fahren mit schneckenartigen über die Feldwege. Die Pferde nicken beim Ziehen häufig mit den Köpfen. Unter „Süß“ und „Hut“ und Bescheidenheit wartet die Kartoffelernte in die Scheuer und auf den Markt.

Wenn die Sonne sinkt und des Tages Arbeit getan ist, dann steigt die Jugend streben und Körbe, in die sie die braunen Früchte gesammelt, befüllt. Die Jungen und Mädchen tragen trotziges Kammelfelltrug zu Kauf und verkaufen den Brand hinein. Doch auf lobt preisend die Flamme! Dann heißt der Hausen glühend in sich zusammen. Ueber der Glut wird neues Kraut gefüllt und lang schwebend legt des schmelzenden Rauches blaue Fahne einen zarten Schleier über das Feld.

Die Kinder hocken am Feuer. In der Wärme glänzen wie die todsicheren Äpfel im Garten. Sie stochern mit Stöcken in der Glut bis sie zu Asche zerfällt. Dann legen sie Kreuze hinein, um sie zu kühlen. Es gibt nichts fächerlicher, als die launigen Rauchbögen „kommes frires“, die, als la main angezündet, mit Begehren verzehrt werden, solange noch den jungen Köpfigen der Natur ein Stück Robinsonromantik diesen Genuss wohnt.

Und das Alter kommt, auf den Stof gelehrt, die Straße gehend, die an den Steinen der Stadt ins Freie führt. Den Alten werden die Schatten der Dämmerung zu leiser Schimmer. Ueber den Braunen Schollen schneit im Rauch und Witz der Herkuleser ein. Im Vagen der Flamme glüht ihre eigene Jugend wieder auf und leuchtet rot durch den Herbst ihrer Tage. Leuchtet und verglüht. Ein feiner Rauchschleier noch, aber die Asche ist weiß und sie ist im Innern der Nacht, die ihre schattigen Flügel über die Erde breitet.

Wohin steht ein weithaariger Alter und steht hinend in die verfallenden Fenster, über die nun Rücken und Mädchen lagern und singend himmelwärtig. Der alte Mann hebt den Kopf und schaut mit stillem Blick dem blauen Rauch nach, der im nächsten Nebel verschwindet. Hautarzt hängt der Duft in der Luft eine Weile, „Schönheit“ ist ihr Name, die zurück zu den Werten der Kindheit führt, zu den Feuern der Jugend.

Der Alte nieht wie im Traume sich selber zu und geht langsam weiter. Er schaut noch einmal zurück, ehe er ganz ins Dunkel tritt. Nun sind die letzten Funken erloschen und tiefe Stille liegt über dem Feld.

Seine zwischen Traum und Tag
Breitet sich die große Stille,
Dass die Sehnsucht wandern mag,
Stumm in jeder Fülle.

Wandern durch die tiefe Nacht
Kernen Weges lange Stunden,
Wo sie ein wenig geacht
Und das Glück gefunden.

Stb.

Berufung des Schiefervereins
im Bund heimattreuer Schiefer.

Der Schieferverein hielt im Gasthaus „Zur alten Wolf“ seine Septemberversammlung ab. Ortsgruppenleiter Lorenz begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab die Tagesordnung bekannt. Verschiedene interne Vereinsangelegenheiten fanden reiche Erörterung. Im Mittelpunkt stand das langersehnte Heimatfest „Schliffische Aktion“, das am 1. Oktober im großen Gottfriedsaal veranstaltet wird. Der Vereinsleiter gab einen Überblick über die Ausgestaltung des Festes und erörterte besonders die Trachtenfrage. Diese Veranstaltung ist mit einem Erntedankfest verbunden. Auch wird die Trachtenrevue altschliffische Volkstänze vorführen. Es herrichte bei den Mitgliedern großes Interesse für dieses Heimatfest. Die Vorbereitungen sind im Gange.

Zum Erntedankfest am 30. September wird der Schieferverein im Festzug mit einer Trachtenrevue teilnehmen. Als Gast wollte bei den Schieferern der Führer der Arbeitsgemeinschaft der Grenzlandverbände, Jakobsonski, und die Vorsitzende des Heimatbundes der Sudetenländer, Singer und Müller. Es wurde mit Freude begrüßt, daß sich die ostdeutschen Heimatvereine in kameradschaftlicher Weise ein gemeinsames Zusammenarbeiten zusagen.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer ist der Vereinsleiter den die Vertretung im frühlichsten Stimmung und bei Gelang blieb man im geselligen Kreise noch lange beisammen.

Bergmann: „Der Nobelpreis“.

Ein Gastspiel der Deutschen Landesbühne bei der NS-Kulturgemeinde.

Die schwedische Familie Nobel hat sich mit allerlei gefährlichen Dingen abgegeben. Der Vater Emanuel erfand das Nitroglycerin. Sein Sohn Rudolph gab sich mit Maschinen- und Gewehrfabriken ab. Und dessen Bruder der Chemiker Alfred Nobel, erfand das Dynamit, die Sprengelatine, das rauchlose Pulver und wußte diese Erfindungen sehr nutzbringend auszuwerten. Er war es, der den Menschen für Krieg und Frieden so nützliche und zugleich verderbliche Mittel in die Hand gab. Schließlich aber stiftete er den bekannten Nobelpreis, der dem tüchtigsten Richter, Mediziner, Chemiker — und dem verdienstvollsten Förderer allgemeiner Brüderlichkeit zufällt. . . .

So waren also die Gaben, die Alfred Nobel hinterließ, sehr zweifelhafte Natur: sein Erbe blieb ein Prüfling auf dem Wege der Menschheitsgeschichte. Auf diesem Wege kam nun der Landsmann der Nobels, der Schwede Hjalmar Bergmann, daher und stellte den Nobelpreis in den Mittelpunkt seiner Komödie — gleichsam als einen Spiegel, den er uns allen vorhält: „So — ja so sind wir Menschen!“

Eine Komödie braucht nicht immer ein Aufspiel zu sein. In diesem Falle ist sie im Grunde eine verdammte ernste und nachdenkliche Anagelegenheit. Aber Hjalmar Bergmann geht es um das Schicksal der Wahrheit und um gerade noch gefallenen. Ja, so sind wir Menschen! . . .

Zur Sache ist zu sagen, daß der Jugendkur Hofl Swedehjelm sein, und sein Sohn Rolf ständige Kerle sind. Sie arbeiten, erfinden, erwerben Patente, aber auf einen grünen Zweig scheinen sie nicht zu kommen. Was sie erarbeiten, verbrauchen sie — und manchmal noch mehr. Dann ist da noch als zweiter Sohn der Rentner Bo, Höfnerford-Höfner, und seine Schwester Julia, eine Schauspielerin. Allesamt irische Menschen, aber den Gemüßen des Daseins nicht abhold.

Nun ist das Leben bekanntlich schön, aber teuer. Man kann es zwar billiger haben. Dann ist es jedoch nicht mehr so schön. Die Swedehjelms sind für das gute Leben. So gibt es Schulden und als rettender Engel werden nun die Namen des seligen Alfred Nobel beschworen. Sein Preis soll den Senior der Familie und diese selbst aus der Patsche ziehen. — Und es ist etwas daran. Swedehjelm senior steht in engerer Wahl. Doch er hat Gegner und gibt das Neuen auf. Schon mit Rentner Bo seine Erlösung mit der reichen Alfred lösen da er als armer, aber ehrlicher Schuldner nicht eine reiche Frau heiraten mag. Da platzt die Bombe: Dem Vater Swedehjelm wird der Preis zuerkannt!

Damit scheint der Höhepunkt der Handlung erreicht. Was mag nun noch kommen? Es kommt zunächst ein Bankier Erikson in einem schlechtliebenden Dutt daher, ein Jugendfreund des Nobelpreisträgers. Man tauscht Erinnerungen aus. — Darunter auch eine weiniger angenehme. Befragter Erikson hatte nämlich in jungen Jahren Bozzen verurteilt. Der Vater des jetzigen Preisträgers lab seine Möglichkeit den jungen Erikson der verdienten Strafe zu entziehen, er kam ins Gefängnis. „Wer das richtig? Kommen wir nicht alle so oder so einmal in Verlichung?“ fragt nun Erikson den Sohn seines damalen Richters. Swedehjelm sen. antwortet: „Ja! Er war richtig. Wer Unrecht tut, muß bestraft werden — sei es, wer es sei!“

Da präsentiert Erikson einige Briefchen. Zunächst Papiere, die in Ordnung gehen. Schanden des Rentner Bo, die seinen Vater nicht verurteilt hätten. Doch dann sind da noch zwei Briefchen, welche die Unterfertigung von Swedehjelm sen. tragen. Diese Unterfertigung aber ist gefälscht! — Wer tat das? Es kann nur Rentner Bo gewesen sein.

Der Vater steht vor der Schuld des Sohnes, der den Offiziersrock trägt und ein Fährlicher ist. Erikson steht vor diesem Vater und fragt wieder: „Kommen wir nicht alle so oder so einmal in Verlichung? Ich kam ins Gefängnis. Rolf du nun die gefälschten Briefchen des Sohnes erst.“ Swedehjelm sen. läßt sie ein. — Erikson geht und nimmt seine Genugtuung mit.

Der Tag der Preisverteilung kommt. Mit Grauen sieht ihr Swedehjelm sen. entgegen. Sein Sohn ein Fährlicher. Der Nobelpreisträger sieht sich um den schönsten Preis seines Lebens betrogen. In schwerster Sorge beobachtet ihn seine Schwägerin Maria Boman, die ihm

seit Jahren als dem Gatten ihrer Schwester den Haushalt führt. Endlich stellt Swedehjelm sen. seinen Sohn, den Offizier, „Holt du die Briefchen gefälligst? Der Rentner Bo steht kurz hinter Bräuer an, dann antwortet er: „Ja.“ Des Vaters Hand trifft ihn. Da tritt der älteste Sohn hinzu, und den Bruder zu entlasten. Es gelingt nicht. Wo ist der Schuldige. — Ist er es wirklich? Oder will er nur den Bruder entlasten?

Maria Boman weiß die Antwort. „Nein! Immer kleiner Bo hat das nicht getan. Ich lasste die Unterfertigungen. Nun bringe mich ins Gefängnis!“ — Es war so. Diele verlorge alte Frau mit dem Ehrenkrans weißen Haares über den beiden Augen war eine Besesselschreier. Seit sieben Jahren schon. Aber immer sollte sie selbst die Briefchen pünktlich eingeklebt — bis auf die letzten. Immer hatte sie darum auch Geld gehabt für die Familie. Der Vater und sein ältester Sohn konnten so ohne Sorgen ganz ihren Verlichungen und Erfindungen leben, der Rentner Bo konnte ein unbekümmerter stotter Offizier sein, die Tochter Julia eine vorwärts-treibende, unbeschwerte Künstlerin. Sie lie konnten leben, frechen, erwidern — ja, selbst der Nobelpreis konnte vielleicht nur erlangen werden, weil eine alte glatte Frau allen die Sorge für den Alltag abnahm — und sei es mit gefälschten Briefchen. Ergritteter zieht Swedehjelm die Schwärze seiner Frau in die Arme. So klingt dieses Spiel aus in ein kleines Preisstück auf alle stillen Frauen, die oft unsehbar und unbekannt als Mutter und Hausfrau ihre Pflicht tun. Nur ihre Pflicht? Wir alle wissen, das es nicht um uns bestellt wäre, wenn unsere Mütter und Frauen nicht mehr an uns tun würden als nur ihre „Pflicht“ . . .

Somit das Spiel. Die Spieler waren ihm geworden. Emil Birron als Swedehjelm senior war ein äußerst languinischer, innerlich traktatlicher erster Mann und Mensch. Sein ältester Sohn fand in Willi Schöm als unsehbar und unbekannt als Mutter und Hausfrau ihre Pflicht tun. Nur ihre Pflicht? Wir alle wissen, das es nicht um uns bestellt wäre, wenn unsere Mütter und Frauen nicht mehr an uns tun würden als nur ihre „Pflicht“ . . .

Der Kalender mit dem Husar.

In dieser Woche wird der Merseburger Kreis-Kalender 1935 erscheinen.

Schon im vorigen Jahre erschien der beliebte „Merseburger Kreis-Kalender“ herausgegeben von „Merseburger Tageblatt“ herausgegeben wird, in einem neuen Gewand. Auch der neue Kreis-Kalender für 1935, der noch in dieser Woche das Licht der Öffentlichkeit erblicken wird, trägt ein neues schmales grünes Kleid. Er geht in einem großen Aufzuge auf die Kriegsgeschichte vor. Demnach hat sich das Jahr 1915, zurid. Die dem Kriegsbeginn gab der große russische Sommerfeldzug sein Gepräge. Die deutsche Infanterie hielt ihre Bannpfeile tief nach Osten hin und die deutsche Wehrkraft trug den Sieg über den Spitze ihrer Lanzen weit gen Osten. Sie verfolgte den Gegner, sie hing — um ein altemer-Wort zu gebrauchen — dem Feind am Hinterbacken. Unausfälliger Vorkämpfer, Sieg auf Sieg war den deutschen Waffen im Osten beschieden. Und darum haben wir ein Einbild des Bewegungsfriegen einen Reiter, und zwar einen Sufianer, die demal als Hiltelbild für unseren Kalender gewählt, während es im Vorjahre die grauen Kolonnen der Infanterie waren.

ihrer Aufgabe ebenfalls voll gewachsen. Sie stellte den Zug der fleißigen, sorgenden und hinter Kurtagengemeinschaft ihr goldenes Herz, nehergehenden mittertäglichen Franz in trefflicher Weise auf die Bretter. Wilm Herbrand fand sich der fleißigen zwiespältigen Rolle des Erikson gut ab. Und Garab Soffmann hatte als Reporter Peterlein, der mit dem Quartieren des Nobelpreisträgers sich die Journalistenlaufbahn erschließen wollte, war eine nahezu überflüssige Rolle erfüllt, die er aber in seiner unpasslichen Art wertvoll machte. Herr Hoffmann ist uns ja noch vom Vorjahre her in guter Erinnerung. Der Gesamtindruck des Geniebes muß recht gut. Die schiffste natürliche Darstellern, der jedes Theater und jede Effekthaberei fern lag, war der Wirkung der Bergmannschen Komödie von großem Nutzen. So freuen wir uns darauf, die Deutsche Landesbühne bald wieder einmal in Merseburg zu sehen.

Vor Beginn des Spiels hatte Stadtrat Dr. Zumpfer die Besucher des Untertheaters willkommen heißen. Er hob kurz die Ziele der NS-Kulturgemeinde hervor und forderte dazu auf, der Gemeinde neben den alten viele neue Anhänger zuzuführen. Die beste Werbung sind die Leistungen. Und da sind wir der Meinung, daß mit dem „Nobelpreis“ ein verheißungsvoller Anfang gemacht wurde.

Festzug zum Erntedankfest.

Zum diesjährigen Erntedankfest am 30. September werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Festzug verläuft sich auf dem Stadthallenplatz und geht durch folgende Straßen: Weisenfelder Straße, Gottfriedstraße, Entenplan, Kleine Ritterstraße, Adolf-Hitler-Straße, Dammstraße, Karlstraße, Weiße Mauer, Christiamstraße, Hindenburgstraße, Hallische Straße, Luthersstraße, Bismarckstraße, Lauchhäuser Straße, Nord-Weißel-Straße, Clobiener Str., Teichstraße, Weisenfelder Straße.

Alends findet in den „Gottfriedsälen“, im „Tivoli“, im „Cafino“ und im „Schützenhaus“ Erntedank fest, zu dem Merseburgs Bevölkerung eingeladen ist.

Wie wird das Wetter?

Unschön und kühl.
Noch immer unbeschädigtes, finkes Wetter mit Schauererneuerung mäßigkeindlich. Zum Teil starke und böige westliche Winde.

Am der Anhaltseinfaltung des Kreis-Kalenders 1935 haben folgende Heimatdichtsteller mitgewirkt: Siegfried Tageblatt, Gustav Reskien, Gotthold Berger, Werner Paale, Oswald Rothmann, Zeltlin, Adolf Wolf-Denna und Wilhelm Streinbrecher.

Der Kalender bringt außerdem noch einen reichen Bilderreichtum, eine Fülle von Gebichten, Wetterregeln und Hausinschriften; daneben einen Trachtenschnitt- und Jagdkalender, alte Hausinschriften, die Maß- und Gewichtsverhältnisse und selbstverändertes auch ein Kalenderblatt mit Wappensymbolen und den kriegerischen Ereignissen des Jahres 1915. Die große Abhandlung von den Geschicknissen des zweiten Weltkrieges ist mit entsprechenden Darlegungen über die einzelnen Schlachten, die den Kalender einleitet, wird besonders von den allen Kämpfern dankbar begrüßt werden, denn die meisten von ihnen waren ja damals mit dabei.

Sobald wir im vorigen Jahre mit unserer Hiltelbildung „Marschierende Infanterie“ die alten Lanzen von der Infanterie aus Merseburg und Umgebung ehren wollten, so haben diesmal unsere Reiter die Ehre, denn ihr Bild in Gestalt eines Husaren auf Vorkonten schmückt den Einband des Kalenders. Der Husar hält auf sanftem Higel, sein Pferd in verammelter Haltung, die Lanze auf über den Sattelknopf — so ragt der Kavallerist kraftemp und seine Augen schähen in die Ferne in die unendlichen russischen Weiten. . . .

Der Merseburger Kreis-Kalender für 1935 erscheint! Er bringt vieles, darum wird er lieb und gerne willkommen sein. Und wir hoffen, daß neben den alten Freunden ihn auch viele neue zur Hand nehmen werden. Der Preis bleibt der alte nur 50 Pfennig.

Geht auch dem Ausboder erleuchtetes

OSRAM Die lichtreiche gasgefüllte OSRAM-Campe ist in den Elektrofachgeschäften erhältlich

Brautentem am Gotthardteich.

In der vorigen Woche sind mit der Bahn von einem fremdländischen Stifter zwei Ercel und drei Ercel in sorgfältig in einem Kasten verpackt eingetroffen. Der Pfleger, der unteren kleinen Zoo am Gotthardteich betreut, hat ihnen das Gehege rechts neben dem Schwänenbassin am vorderen Gotthardteich zugewiesen, wo sich auch ein kleines Bassin befindet. Wie wir erfahren, handelt es sich um Praxentiere oder Karolinchen. Das Gehege des Karpfens ist dunkelgrün, an den Seiten purpurrot mit bläulichem Schimmer, die Schwefelblau goldgrün und durch zwei schmale, helle Streifen besonders verziert. Dals und Brust sind auf kastanienbraunem Grunde mit weissen Tropfen besetzt, der Rücken ist teils grünlichzopfen gefleckt, das Gesicht ist teils grünlichzopfen gefleckt, das Gesicht ist teils grünlichzopfen gefleckt.

Schafft Arbeit!

Helft Euren Volksgenossen!

blau und samtfarbige, teils schwarzgrün. Einige Deckfedern des Schwanzes erscheinen rötlich orangefarben, andere braun, dagegen sind Kehle, ein Band um den Oberhalb, die Brustmitte und der Bauch weiß. Das etwas kleinere Weibchen trägt keine Kopfbänder. Ihre Bewegungen sind dadurch noch besonders geistlich, das sie regelmäßig bäumen.

Am meisten freuen sich unsere Tierliebhaber über den beim Gehege befindlichen wippenden Schwanz und über die feinen, langgezogenen Warnungslinien des Männchens. „Pi piti“ und das flügellose „Guif, Guif“. Die Enten haben sich in der Gefangenschaft schneller als andere geflügelte Tiere eingewöhnt. Sie erkennen schon in ihrem Wärrer den wohlwollenden Pfleger und lassen sich leicht herbeiführen. Da sie sich auch in der Gefangenschaft fortpflanzen, wenn ihnen nur eine passende Brutgelegenheit geboten wird, können wir auch mit Nachwuchs rechnen.

Die Brautentem nähren sich von Spinnern, Würmern und Schnecken, lernen aber nach und nach alles freileben, was von Weisheit gelehrt und weisen auch das von Fischern herein geworfene Brot nicht zurück.

Das Goldschiffchen wurde gereinigt.

Wekern nachmittags wurde das Bassin, worin sich bei feiner Ziergärten befindet, links vom Schwänenbassin des vorderen Gotthardteiches, einer gründlichen Reinigung unterzogen. Mit der Zeit hatten sich an den prächtigen Seerosen einige häßliche Algen gesammelt, die das Wasser zu trüben, das man feine Goldschiffchen mehr erblenden konnte. Die Säuberung des Bassins erfolgte sich dadurch besonders hässlich, daß alle Fische herausgenommen werden mußten; jetzt jedoch trüben sie sich wieder im frischen, klaren Wasser zur Freude aller Besucher.

Wer sah die Blähtenten?

Schon seit einiger Zeit trifft man auf der Alten Saale sehr häufig Blähtenten an. Besonders unwirt der „Pfeinereibrieder“ kam der Naturfreund die kleinen Wasser- vogel beobachtet.

Dreimarkstücke werden eingezogen.

Es wird erneut darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. September alle seit dem Jahre 1924 geprägten 3-Mark- und 3-Mark-Stücke ihre Eigenart als gesetzliche Zahlungsmittel verlieren. Jeder Besizer eines solchen Stückes ist, tut daher auf daran, es noch vor dem 1. Oktober auszugeben. Vom 1. Oktober ab wird diese Münze nur noch von den Reichs- und Landesbanken in Zahlung genommen oder umgetauscht. Vom 1. Januar 1925 hört die Einlösungspflicht vollkommen auf. Die Münzen haben dann nur noch ihren Metallwert. Die zur Erinnerung an besondere Begebenheiten geprägten 3-Mark-Stücke sind von der Ausfertigung nicht ausgenommen.

Ehrenvolle Berufung.

Regierungsrat Dr. C. e. m. f., seither beim Oberpräsidium in Magdeburg, ist zum 1. Oktober d. J. als erster Stellvertreter des Direktors zur Lebensversicherungsanstalt Zwickau-Thüringen-Nahalt berufen worden.

Ins grüne Herz Deutschlands.

Am kommenden Sonntag veranstaltet die durch ihre bisher durchgeführten Omnibusfahrten bestens bekannte Firma Wächter & Werlberg, wieder eine Autobusgesellschaftsfahrt in das grüne Herz Deutschlands über Jena, Nordharz nach Schwarzburg in Thüringen.

Beim Wenden angefahren.

Wekern vormittags gegen 10 Uhr kam es auf dem Entenplan an einem Zusammenstoß zwischen einem Stadtomnibus und einer Wabfabriem. Die Wunde am linken Fuß des Wabfabriem war durch einen Stein beschädigt. Die Schuld soll dem Kraftwagenfahrer treffen. „Wekern“ beim Wenden rückwärts fuhr und kein Signal gegeben hatte.

Der Umgehungsanal bei Halle.

Bau von Schleusen, Erneuerung aller Schleusenanlagen.

Wir berichten kürzlich von der Berechtigung von 200 000 Mark für den Umbau des Kanalbau bei Halle im Rahmen der Abfuhrarbeiten im Bauprogramm des Mittelwasserbaus.

Der Umgehungsanal beginnt bei Trotha mit einem Durchstoß des dortigen Weisengeldes, wodurch bereits eine Krümmung wegfällt. Die nächste Großbaustelle liegt in der Nähe der Werdererbrücke; Durchstoß der Postendorfer Weiden. In diesem Bauabschnitt liegt auch die über 2 Kilometer lange Regattastraße. Bei Buchholz wird der Umgehungsanal in den Saalelauf wieder einmünden. Diese letzte Strecke verläuft in schnurgerader Linie durch die Saaleauen. Dadurch, daß mit dem Bau des Kanals gleichzeitig eine Reihe wasserbaulicher Maßnahmen beauftragt wird, werden etwa 2 700 000 Quadratmeter Wohngebiete für die Stadt neu gewonnen.

Mit dem Kanalbau ist auch eine Erneuerung der Schleusen und der von neuem Schleusen verbunden. So wird bei Trotha eine Großschleuse gebaut, ferner bei Werder-Brück, auf der Strecke Halle-Trotha, ein Schleusenwerk mit zwei Schleusen errichtet.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Das ewig alte Lied . . .

a. Burgleben. Am seinen Gärten eine große Ueberwachung zu bereiten, veranstaltete „Ingenieurmann“ am Sonntag einen „Wanderversammlung“ auf „Wanderversammlung“ in seinem Garten am „Wanderversammlung“. In diesem Abend war es ihm gelungen, die Anfahrtsstraße

Wanderer Bierabend.

a. Burgleben. Um seinen Gärten eine große Ueberwachung zu bereiten, veranstaltete „Ingenieurmann“ am Sonntag einen „Wanderversammlung“ auf „Wanderversammlung“ in seinem Garten am „Wanderversammlung“.

Um Leuna und Dürrenberg

Aufhebung der Wertpapiere.

a. Leuna. Die am 2. Oktober 1924 im Ammoniakwerk geänderte Wertpapiere für Arbeiter und Angestellte wird laut Bekanntgabe der Wertleitung auf Grund besonderer Bestimmungen am 1. Januar 1925 ausgeben. Die Wertleitung hat sich anderweitig bemüht, auch ab 1. Januar 1925 den Gefährlichkeitsmaßnahmen auf Wunsch der Arbeiter einen Lohn oder Gehalt in Abzug zu bringen und diese bestimmten Sparkassen zuzuführen.

Es gibt wieder Brennholz.

a. Leuna. Das Ammoniakwerk hat der Gemeinde Leuna ausnahmsweise nochmals einen Vollen Holz für Bedürftige zur Verfügung gestellt. Die Ausgabe erfolgt am Donnerstag, dem 27. September, in der Zeit von 12 bis 17 Uhr auf dem Lagerplatz. Diejenigen, die überhaupt noch kein Holz erhalten haben, bekommen ebenfalls am genannten Tage in der Zeit von 11 bis 12 Uhr im Verwaltungsverwaltungsbüro einen Holzstein. Jeder Holzempfänger erhält einen Handwagen voll.

Neues vom Lawert.

a. Leuna. Die Genossenschaft haben für den gesamten Kreis Merseburg die Durchführung für die Erhebung in allen Unterabteilungen und Wohnfahrtsangelegenheiten fest zu setzen und eigenartigen Genossenschaftsglieder dem Deutschen Roten Kreuz, Vaterländischen Frauenverein Kreisverein Merseburg-Band e. V. übertragen.

Auto gegen Kraftrad.

a. Jährenhof. Am Sonntagvormittag gegen 17.30 Uhr stießen hier in einer Kurve ein Personenkraftwagen und ein Kraftrad zusammen. Verletten kamen nicht zu Schaden, jedoch wurden beide Fahrzeuge beschädigt. Der Unfall und die Schuld müssen noch geklärt werden.

Großer Tag bei „Regenböden“.

a. Bad Dürrenberg. Kürzlich fand im Ortsteil Forst im Waldhof Spiegel die diesjährige Fortbildung der Jugendhilfe folgender Gemeinden statt: Leuna, Bad Dürrenberg, Svergan, Guldula, Kleinforst, Döbeln, Schleichewitz, Teuditz, Tollwitz, Kauerz und Döhlitz.

Feuer in der Ränderkammer.

a. Bad Dürrenberg. In der dritten Morgenstunden des Sonntags erlöste Feueralarm bei der landwirtschaftlichen Sparkasse, Kredit- und Sparbank in Ränderkammer. In der Ränderkammer ein Brand ausgebrochen, der jedoch, ohne daß die Feuerwehr in

Engesberger-Gasse zu verpflichten. Den Gärten wurde ein wirklich schöner Abend bereitet. Eine Sängertruppe sorgte für Humor und Stimmung, so daß vor allem auch die Tanzgruppen auf ihre Kosten kamen.

Wacht auf den Kartoffelkress!

a. Burgleben. Gerade während der Kartoffelernte ist es leicht möglich, Festschlüssen über den Kartoffelkress zu machen. Wer auf seinem Acker derartige Beobachtungen macht, hat dies sofort dem Gemeindeführer zu melden.

Der Beweis fehlt.

a. Eckwitz. Das Schlichteramt Halle sprach am Montag in der ersten Sitzung seiner gegenwärtigen Periode den Inwalder Angermann aus Eckwitz von der Anklage der vorläufigen Brandstiftung frei, nachdem Angermann in der ersten Sitzung zu 3 Jahren Zuchthaus, 6 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt worden war. Es gelang in der Verhandlung, trotz der Vernehmung von 22 Zeugen und einem Sachverständigen, nicht hinreichend den Beweis für die Brandstiftung zu erbringen. Im Gegenteil, es stellte sich heraus, daß sehr wohl die Frau des Angeklagten, mit der er in zweiter Ehe lebt, den Brand angelegt haben kann. Aufsehen wachen und Frau besaßen Feuergefährliche Gegenstände, und so ist es sehr wohl möglich, daß der Mann den Brand angelegt hat, um die Frau zu schädigen oder umgekehrt, daß die Frau das Feuer angelegt hat, um den Mann zu schädigen. Der Freispruch erfolgte mangels Beweises.

Fahradmarder gefaßt.

a. Eckwitz. Hier wurde ein junger Mann festgenommen, der in Werben einen Fahrrad Diebstahl ausgeführt hat. Er wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Fahrt in die Ferien.

a. Eckwitz. Am Montagvormittag sind 13 Kinder von hier abgereist, um im Kreis Zein einen fünfmonatigen Erholungsurlaub zu nehmen. Von 11 Kindern begleitete den Transport bis Kroschen an der Elbe. Am Freitag traten aus dem Kreis Zein 23 Kinder hier zur Erholung ein.

Funktion zu treten brauchte, bald gelöscht werden konnte. Auch die Motorprübe von Zein war erschienen.

Verammlung der Bezirksbauernschaft.

a. Svergan. Die Bezirksbauernschaft hielt eine Verammlung in der „Aue“ ab. Dr. Scheinert aus Halle sprach über die Marktordnung für Getreide, Kartoffeln, Eier und Milch. Die Verammlung über die Marktordnung machte Ausführungen über die Grundlagen der Wirtschaftsführung im nationalsozialistischen Staat. Nachdem die Durchführung des Erntedankfestes in den Grundbesitzern schief geworden war, ist der Bezirksbauernführer Fritz Hartung die Verammlung mit einem Siegel-Beil auf den Führer und den Reichsbauernführer.

Das Litzener Land

Gutes deutsches Obf.

a. Throitz. Am Sonntag fand hier im Gotthardteich eine Werbeversammlung des Obfbaubereins Döhlen u. Umgegend statt. Es sprach Döhlenbauernschaft über die Bedeutung der Obfbaubereinschaft in Halle a. S. In seinem Vortrag: „Neue Wege und Arbeitsziele im Obfbau im dritten Reich“ führte er aus, daß wir vor weitreichenden Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete des Obfbaues stehen, die der Erhebung des einheimischen Obstes dienen sollen und in deren Folge jeder Besitzer zur ordnungsgemäßen Pflege der Bäume angehalten wird. Um gegen den ausländischen Wettbewerb bestehen und gleichzeitig das eigene Volk mit einheimischem Obf versorgen zu können, sei es notwendig, wie bisher die überlegte Pfanzung, verantwortungsbewußte Pflege sachgemäße Ernte und geeigneter Absatz sind. Die Landesbauernschaft Uff. Gartenbau, wird in Zukunft diesen Dingen ihr besonderes Augenmerk schenken. Eine kurze Aussprache schloß die Verammlung.

Versehung.

a. Lützen. Polizeihauptwachmeister K. D. e. w. wird am 1. Oktober nach Merseburg versetzt.

Mit dem Motorrad gegen den Baum.

a. Zein. Am Sonntagmorgen (20) um 12 Uhr fuhr ein Motorradfahrer mit Gasolin in der Wilhelmstraße gegen einen Baum. Der Fahrer ist wahrcheinlich von den Scheinwerfern eines Autos geblendet worden. Der Unfall hatte glücklicherweise außer keinen Verwundungen keine weiteren Folgen.

Kirchenfeier wie bisher.

a. Starkefel. Die kirchlichen Körperlichkeiten beschloßen, die Kirchenfeier in gleicher

Stärke wie im Vorjahre, also 18 v. J. der Einkommen- und Grundvermögensteuer, zu erhöhen. Für die Zahlungsbefreiung des Barbaues und der Kücherei wurden mehr als 1000 Mark ausgeben.

Die Gänse machen Schaden.

a. Kleinöfers. Hier und auch in anderen Orten werden durch Gänse Störungen auf der elektrischen Leitung verursacht. Es sei darauf hingewiesen, daß nach § 9 der Reichs- und Postpolizeiverordnung benutzte Leitungen bis zu 150 Volt betriebsfähig werden kann, der Stöber oder Geflügel außerhalb eingetragener Grundstücke ohne Genehmigung frei herumlaufen läßt.

Aus dem Geiseltal

Der Ehrenbrief des Sängerbundes.

a. Mäheln. Dem Vorsitzenden des Männergesangsvereins „Concordia“ A. K. n. d. J. wurde der Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes verliehen.

Ferienkinder fahren ab

a. Mäheln. Am Montagmorgen haben 21 Ferienkinder aus dem Bezirk die Stadt verlassen, um nach Bitterfeld und Döhlen zu fahren. W. S. Frauenchaft, F. D. M. und Jungvölk geben ihnen das Geleit.

Lauchstädt und Umgebung

Wir gratulieren!

1. Bab Lauchstädt. Am Mittwoch kam eine der ältesten Einwohnerrinnen von hier, „Mutter Kraft“, ihren 81. Geburtstag begehen. Wir wünschen der alten Dame, die noch verhältnismäßig rüstig ist, einen frohen Lebensabend.

Deutscher Abend.

1. Bab Lauchstädt. Zur Einleitung des 25. 1924/25 veranstaltete die W. S. Frauenchaft am Sonntagabend einen Deutschen Abend im Sternsal. Das Programm sieht Darbietungen gesanglicher, deklamatorischer und instrumentalischer Art vor. Außerdem ist eine Tombola vorgesehen.

Aus dem Kreise Weiskens

Ein neuer Stützpunkt.

w. Rosera. Am Sonntagabend fand im Gotthardteich „Zum blauen Stern“ die Gründung des Stützpunktes der W. S. Frauenchaft im neuen Stützpunkt „K. P. a. J. a. J.“. Der Stützpunkt als ältestes Mitglied wurde zum Stützpunktleiter ernannt und dankte für das Vertrauen. Vg. P. J. a. J. a. J. von der Ortsgruppe „Weiskensfeld“ schloß überaus die Mitglieder der Gemeinde Zein dem neuen Stützpunktleiter. Die bisher noch Weiskensfeld gehörten. Ortsgruppenleiter Vg. Vier aus Granitz gab die Mitglieder aus Rosera, Kippach und Bieren ebenfalls ab. Nach der Gründung saßen die Parteigenossen noch in froher Runde beisammen.

Herzschlag bei der Arbeit.

w. Zein. An seiner Arbeitsstätte in der Wirtsfabrik „Sobenzelwerk“ wurde der 47 Jahre alte Arbeiter Theodor Lindner aus Mähelwitz tot aufgefunden. Ein sofort herbeigerufener Arzt stellte Herzschlag fest.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Ehrrung deutscher Sänger.

a. Nattemansdorf. Für Verdienste um die Pflege des deutschen Liedes erhielten die Mitglieder des Männergesangsvereins Nattemansdorf, F. Hildebrand, W. Fiedler und W. Walter den Ehrenbrief des Deutschen Sängerbundes.

Eine neue Feuerprübe.

a. Rodendorf. Nun hat auch unsere Gemeinde eine Feuerprübe bekommen. Sie hat ihre Auffstellung in einem größeren Schuppen der Zimmermannschen Oberverwaltung gefunden. Eine Probe hat bereits stattgefunden.

Aus dem Kreise Querfurt

Die Gänse und der Radfahrer.

qu. Zein. Durch umherlaufende Gänse kam ein ausmüchtig Radfahrer zu unglücklich an Fall, daß er sich an den Händen erheblich verletzte. Es muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß Gänse nicht frei herumlaufen dürfen.

Ehrenvolle Berufung.

qu. Almsdorf. Der Bauer Otto W. e. r. f. e. r. der seit dem Jahre 1919 die Tätigkeit der Gemeinde leitete, ist abgetreten, wurde als ehrenamtlicher Gemeindeführer durch den Landrat in Querfurt auf 12 Jahre berufen.



Pfarrer-Ausbildung in Erfurt

Hauptbildungsstätte im Augustinerkloster / Verdienste des Oberbürgermeisters

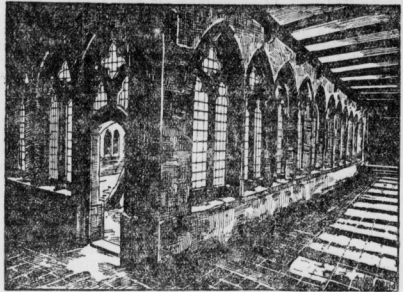
Bei einem Vortrag, den der Reichswalter der Deutschen Evangelischen Kirchenministerialdirektor Jäger vor der Presse in Berlin hielt, führte er u. a. aus, die Ausbildung der Pfarrer müsse anders als bisher vorbereitet werden. Man werde eine gewisse Auslese für Stadt oder Land oder für höhere Ausbildung schon in früherer Zeit treffen und eine Hauptbildungsstätte, die Erstes schaffen, worfür das Augustinerkloster in Erfurt auszuwählen sei.

Diese für Erfurt recht erfreuliche Tatsache ist zunächst auf eine alte Anregung der Erfurter evangelischen Kirchenfreiwilgen Errichtung eines Predigerseminars zurückzuführen. Das nunmehr die Unterstützung durch die Intelligenz der Deutschen Evangelischen Kirche gestellt wird, ist in erster Linie ein Verdienst des Erfurter Oberbürgermeisters Pichler. Die vor einigen Wochen in Erfurt abgehaltene Tagung des Verfassungsausschusses benutzte er, um in einer persönlichen Rede die Bedeutung der Pfarrer für die Kirche und die Ausbildung der Pfarrer zu betonen. Er forderte die Unterstützung der Pfarrer durch die Intelligenz der Deutschen Evangelischen Kirche und die Unterstützung der Pfarrer durch die Intelligenz der Deutschen Evangelischen Kirche.

ansprechenden Kapellhof von tiefer Wirkung. Das herrliche spätgotische Refektorium wurde um 1500 erbaut.

Die Rathaussäle, in der der Reformator zuerst im Kloster wohnte, hat man schon im 16. Jahrhundert als Erinnerungsraum sehr geschätzt. Das kleine Seitenfenster sieht nach dem Hof des Kreuzganges, dem sogenannten Duobium, der Begräbnisstätte der Wände.

Das Innere der Kirche enthält fünfzig wertvolle und interessante Grabplastiken des 14. und 15. Jahrhunderts. Vor allem bemerkenswert sind die Grabsteine der Welt-



bischof Johann von Lepanto (gestorben 1316) und Ludwig von Maronia (gestorben 1324). Der Grabstein des Bischofs von Primar (gestorben 1354) ist ein Meisterwerk Johann Gohars. In der Südwand ist der Grabstein von Theodericus Brun (gestorben 1482) bemerkenswert. Am Südportal befinden sich die Grabsteine der Adelsfamilie von Amers (gestorben 1298) und des berühmten als Veleger von Dux geleiteten Wälschprofessors Heinrich Jodanis. Hier war es, wo Luther im September 1505 zum Mönch eingekerkelt wurde und im Mai 1507 seine erste Messe las. Die Wälschmalereien einiger Chorfenster, besonders eines mit Szenen aus dem Leben des heiligen Augustinus, sind sehr bemerkenswert.

Logengebäude wurde Gemeindehaus

Weihe des früheren Logengebäudes zum Evangel. Gemeindehaus in Kößlen

In einer schlichten, aber stimmungsvollen Feier wurde am Sonntag das neue Gemeindehaus der drei evangelischen Kirchengemeinden der Stadt Kößlen geweiht und damit offiziell in das Eigentum der Gemeinden übernommen. Circa 250 geladene Gäste, Vertreter der Behörden und der Kirchengemeinden nahmen an der Feier teil. Die Kirche verkündete dieses wichtige Ereignis beim der Späterbereitschaft der früheren Loge, Ludwig zum Palmbaum, die das ausgedehnte Grundstück mit seinen zwei schönen Sälen und zahlreichen Gesellschaftszimmern den Kirchengemeinden schenkte. Der Bau wurde in dem zu einer Kapelle umgestalteten ehemaligen Logenraum der Loge vollzogen. Anknüpfend an das Wort des Propheten Habaak: „Aber der Herr ist in seinem heiligen Tempel, es sei vor ihm still alle Welt“, führte Kreisoberpfarrer Wöhe aus, die frühere Logengemeinschaft habe im Namen Jesus Christus dem Kreuz und der Liebe gedient, das Kreuz mit Rosen umwunden, war das Sinnbild ihrer Feier, auf der sie sich in diesem Dienst vereinte. Die Kirchengemeinden, denen das Logengebäude an treuen Händen überantwortet wurde, wollen dieses Werk der dienenden Liebe im Zeichen des Kreuzes fortsetzen. Mit Dankesworten an die Spender nahm der Kreisoberpfarrer das hochherzige Geschenk in Besitz und gelobte, die Kirche werde darin weiter bauen am Reiche Gottes. — In einem anschließenden Gemeindeabend sprach namens der Stadtverwaltung Bürgermeister Dr. Thiele den Kirchengemeinden seine Glückwünsche zu diesem feierlichen Geschehen aus. Wöhe von diesem reichem Segen für die Arbeit der Kirche auszusprechen. Musikalische Darbietungen umrahmten die Ansprachen.

Markthaler haben der Anhalt ihre Größe übertrieben. In einem im Schloßhof der Markthaler am Sonntag nachmittags aufgeführter Uchseier nach dem Bundesführer des Deutschen Reichstruppenbundes Küßlinger. Ober a. D. Reinhard, teil, der in einer Ansprache auf die Bedeutung des Heimes hinwies, das getragen werde vom Geist des Kampfes, Kameradschaft und Treue. Das einem Umzug einer tausend Kameraden des Anhalt-Bundes und mehrerer Blau und Schwarz durch die festlich geschmückte Stadt erreichte der Bundesführer in einer Schlußbegrüßung die Kameraden zum Weiterhalten an den selbstlichen Tugenden Pflichtbewußtheit, Treue und freiwillige Unterordnung.

Reichsgericht verurteilt Revision

Zwei Kindesmörder zum Tode verurteilt.

Das Reichsgericht verurteilt am Montag antwortgemäß die von der 27-jährigen Ida Götter am 20. Juni 1933 in der Wohnung des Hofkellers aus Erdborn im Mansfelder Becken gegen das Urteil des hiesigen Landgerichts v. m. 1. Juni eingelegte Revision als unbegründet. Damit sind die beiden Angeklagten wegen Mordes bzw. Anklage zum Tode rechtskräftig zum Tode verurteilt unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Das Mandat wurde am 28. September 1933 auf Anklage von Hofkeller für vier Wochen alles klar mit einem Urteil erlassen. Mit ihrem Rechtsmittel verurteilte die unantastliche Mutter darunter, daß sie ohne Überlegung im Affekt erschanden habe, während Hofkeller dem heutigen Rechtsempfinden! Die Angeklagten blieb naturgemäß jeder Erfolg verjagt.

Entfernung weiblicher Angestellter

aus Dienststellen des Rates.

Der Rat der Stadt Weipitz hat es besonders bemerkt, die Absichten der Regierung auf Entfernung der weiblichen Arbeitskräfte aus den Dienststellen und ihren Ersatz durch verheiratete männliche Arbeitskräfte zu fördern. Der Rat zu diesem Zwecke insoweit 23.000 M. zur Verfügung gestellt, die als Wohnungsgeld für solche weiblichen An-

gestellten gedacht sind, die ihre Dienststelle freiwillig aufgeben. Ein Druck oder ein Zwang wird auf diese Angestellten gemäß den Bestimmungen der Reichsregierung nicht ausgeübt; weibliche Angestellte, die unternehmenspflichtig gegenüber ihren Angehörigen sind, aber tatsächlich aus Gründen der Härte für die eigene Existenz ihre Arbeitsstellen behalten wollen, können dies ungehindert tun.

Schwerer Unfall bei Jorran

Ein Toter bei einem Motorradunfall.

In der Nacht zum Sonntag ereignete sich auf der Straße zwischen Wehau und Kollenfeld ein folgenschwerer Motorradunfall. Zwei Schutze, Kurambführer Menge aus Jorran und Fahrerführer Fauch aus Jorran, wurden schwer verletzt auf der Straße liegend aufgefunden. Von Annaburg kommend, feierte der Führer des Kraftfahrzeuges an einem Schenkenbau die Gewalt über die Steuerung verloren zu haben, wodurch beide Fahrer zu Fall kamen.

Großfeuer bei Heiligenstadt

Drei Bauernhöfe niedergebrannt.

Am Sonnabend brach in der Abendmüherung in der Wirtshausgebäude des Schulzen Fante an Fanta ein Großfeuer aus, das auch die Bauernhöfe 8713 und 8714 in sich zündete. Die gesamte Weitebene der drei größeren Höfe ist vernichtet. Das Vieh konnte nur teilweise gerettet werden.

Mengel, der auf dem Sojus sah, erlitt einen doppelten Schädelbruch und so starken Wundverlust, daß er bald darauf verstarb. Fauch, der das Kraftfahrzeug steuerte, trug ebenfalls einen Schädelbruch davon; außerdem erlitt er einen Bruch des linken Oberarmes. Die Jorraner Sanitätskolonne, die bald nach Meldung des Unglücks an der Unfallstelle erschien, brachte die beiden Schwerverletzten ins Jorraner Krankenhaus, wo sie bewußtlos darniederliegen und noch nicht vernehmungsfähig sind. Nach der Zustand Fauchs ist ernt. Man hofft jedoch, ihm das Leben erhalten zu können.

Die Auschmückung beim Erntedankfest

Keine Verwendung von Brotgetreide beim Schmücken von Wagen und Schaulentern

Die Erntedankfeierung auf dem Bild zeigt teilt mit: Es entspricht dem Geiste des Erntedankfestes, daß kein Teil der deutschen Ernte auf irgendeine Weise verschwendet wird oder verloren geht. Es wird daher als selbstverständlich vorausgesetzt, daß die Festmengen beim Erntedankfest, die für Umzüge in Städten und Dörfern Verwendung finden und auch die Schaulentern mit ausgedehnten Wagen geschmückt werden. Es wird jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß Stroh in gut abgedeckten Wägen zu verwenden. Das Bild der Erntemengen und der Schmuck der Schaulentern wird dadurch keineswegs beeinträchtigt. Bedingt bei Erntemengen, die in ländlichen Orten verbleiben, können unbedenklich unangedrohten Waren Verwendung finden. In hier die Getreideernte in die landwirtschaftlichen Betriebe, die sie liefern, zurückzuführen und das Getreide für die menschliche Ernährung also nicht verloren geht.

net werden konnten. Die Schau wurde zu einem Erntegart für die Darzviehhalter und bot einen guten Überblick über die geleistete züchterische und bäuerliche Arbeit. Besonders bemerkenswert waren die in Generationsfolge geschaffenen Rinderrassen. Die Jorraner Mutter und Kind. Außer den Vertretern der Behörden und der Parteiführer des Kreises Bernierode und Salberstadt wohnte der Veranaltung als Vertreter des preussischen Landwirtschaftsministeriums, Oberregierungsrat und Landesamtsleiter Dr. Kühge bei.

Bullen und Ziegen

Berühmte Viehverkäufe in Stendal.

Die zweite diesjährige große Herbst-Zuchtvieh-Verkauf des Verbandes für die Zucht des schwarzbunten Fleckviehs in der Provinz Sachsen findet am Donnerstag, dem 4. Oktober (10 Uhr in Stendal, Zuchthalle am Bahnhof statt. 80 ansässige Züchter und 100 hochachtbare Herdbuchhalter aus den führenden Genossenschaften des Zuchtgebietes werden zum Verkauf kommen. In diesem Jahre, wo das Futter in der Winterperiode durchweg sehr knapp ist, sind viele Züchter gezwungen, beste Formen- und Stammbücher, die bei einer normalen Futterernte in die eigenen Herden einverleibt werden zu verkaufen. Auch die Jungbullen werden von hoher Nachfrage sein, da bei der Voraussetzung ein scharfer Markt angesetzt und nur 50 Prozent der Zuchtviehverkäufe zu erwarten sind. Allen Genossenschaften wird somit am 4. Oktober in Stendal eine selten günstige Gelegenheit zum Erwerb hochwertiger Zuchtvieh angeboten. Katalog mit Stammbüchern und Verkaufsmöglichkeiten werden auf Anforderung in ab September, wenn der Verkaufsgeschäftsstelle, Postfach (Stendal) Nr. 78, kostenlos zugesandt.

Bauernempfang am Erntedankfest

Der Führer in der Kaiserpfalz, ein Goslar.

Am Erntedankfest am 20. September wird die alte niederländische Kaiserpfalz Goslar zum ersten Male im neuen Reich als Hauptstadt des deutschen Reichsnahelandes in Erscheinung treten. Im Gegensatz zum vorjährigen Erntedankfest zu werden, da der Führer persönlich und Verheimann verursacht werden können. Also keine Blumen in den Wagen des Führers werden!

Kriminalroman in Jfenburg

Ans den Forellen und ein Roter Ochse.

Das Hotel an den Rotten Forellen hat in den letzten Tagen sein Aussehen vollständig verändert. Statt des alten Geschäftsbüchchens prangt jetzt von der Vorderfront die Aufschrift „Zum Rotten Ochse“. Neue Bäume sind über Nacht aus dem Erdboden gewachsen. Es sind allerdings nur Ahorn- und Buchen, die hier herauf „Rote Ochse“. Mit den Umschlüssen wurde am Sonnabend begonnen, der Sonntag dient nur den Proben für Außenbesucher. Die bis Mitte dieser Woche beendet sein sollen. Viele Fremde und Einheimische sind von nach und nach herbeigekommen. In den Tagen der Proben und der Auffnahmen sei. In dem Park steht auch eine Anzahl Jfenburger Einwohner in derger Straßen mit.

Tagung des Köfener 96

700 Teilnehmer werden erwartet.

In dieser Woche vom Dienstag bis Sonnabend hält der Köfener Senioren-Garten der Corps an den deutschen Hochschulen seine jährliche Zusammenkunft ab. Sie findet nach altem Herkommen sonst in der Woche vor Pfingsten statt, mußte aber diesmal verschoben werden. Die Verammlungen werden diesmal im Saale des „Kurgartens“ abgehalten. Über 700 Teilnehmer sind dazu gemeldet.

Föblicher Unfall in Leipzig

Am Sonnabend gegen 17.40 Uhr ereignete sich auf der Reppelwiese ein tödlicher Unfall.

Der 57-jährige Anwalt Rudolf Fent aus Wöhrns ließ beim Überqueren der Straße in einen Lastkraftwagen. Er erlitt dabei schwere innere Verletzungen und Kopfverletzungen. Auf dem Transport nach dem Jfenburgischen Krankenhaus ist nach den schwereren Verletzungen erlegen.

Oberst a. D. Reinhardt in Kößlen

Jubiläum des Anhalt-Baltenheimes.

Das älteste Kriegervaterheim, das den Namen Anhalt-Baltenheim (Lützow) führt, beginnt am Sonnabend und Sonntag die Feier seines 75-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß ist dem Heim vom Führer und Reichsanwalt ein außerordentlich bezügliche Glückwunschsreiben zugegangen. Auch Reichsminister des Innern Dr. Frick, Reichshofrat Ritter von Epp und der kaiserliche Ministerpräsident

Chorodont
die erfrischende Qualitäts-Zahnpaste
erhält die Zähne weiß und gesund!

Appell der Frontkämpferführer i Esleben

Gau Merseburg-West des NSDAP (Stahlhelm) in der Lutherstadt / Zahlreiche Ehrengäste

Sonderbericht unseres nach Esleben entsandten ne-Redaktionsmitgliedes.

Reichen Föhrenschmuck hatte die Lutherstadt angelegt, als am Sonnabend aus dem geheimen Gangebiet Merseburg-West das Führerkorps des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) in ihren Mauern zusammentraf.

Der Bundesführer des NSDAP, für würdig erachtete, in seinem ersten Mitarbeiterkreis zu wirken, so hätten die gesamte Partei wie alle Staatsbehörden die Pflicht, ebenso zu handeln.

Appell vor dem Landeführer

Der Sonntag stand ganz im Zeichen der Anwesenheit des Landesführers Subold aus Magdeburg. Mit klingendem Spiel marschierte morgens eine Ehrenkompagnie des Ständebis Esleben durch die Stadt, deren Vorkommandierender der Landesführer in der Hermann-Göring-Straße abnahm.

Der Landesführer sprach über die Schulungsstrategie, die bereits ihren Anfang genommen haben. Mit brausem Beifall begrüßt, ergriff nach ihm Landesführer Subold das Wort zu einer folgenreichen Ansprache.

Die Tagung ging nun weiter. Gau führer Subold hielt hier einen tiefberührenden Vortrag über die „Erhaltung der deutschen Kultur als Grundlage für Volk und Nation“.

Als der Landesführer im weiteren Verlauf seiner Ausführungen eine ergreifende Schilderung von der Befreiung des vertriebenen Reichspräsidenten Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, des Ehrenmitglieds des Bundes der Frontkämpfer, gab, erhob sich zum ehrenden Gedenken die gesamte Führerschaft.

Kamerad Güte-Raumburg als dienstältester der anwesenden Gau führer sprach zum Schluß dem Landesführer mit dem Gau führer Merseburg-West den Dank aller Kameraden für die erlebnisreichen Stunden dieser Tagung aus.

Der ursprünglich für den 9. und 10. Juni in Halle angelegte Führerappell wurde am Sonnabend in Esleben durch eine Dienstreise von Esleben eröffnet, die Gau führer Subold persönlich leitete.

Ein Abend der Kameradschaft

Der Samstagabend vereinigte die Spitzen der Partei, der SA, der staatlichen und städtischen Behörden und der Polizei mit Kameraden im festlichen Saal des Eslebener Bismarcksaals. Die Veranstaltung wurde durch die Gau führer Subold und Kamerad Konrad veranlaßt.

Stahlhelmziehung eingeweiht

Großer Tag in Merseburg / NSDAP-Bundesanstler Bod h. I Die Weiberrede

Am Sonntag fand in Merseburg die Einweihung einer Stahlhelmziehung statt, die in jahrelanger mühevoller Arbeit die Kameraden aus Meuselwitz aufgebaut haben. Ein feierliches Gottesdienst leitete den Festtag an.

Allen an der Schöpfung beteiligten Kameraden inneraufrichtigen Dank. Frontkämpferführer Franz Selbte.

Nach dem Mittag sammeln sich am Festplatz dann alle Teilnehmer. Einige hundert Kameraden waren noch von auswärts gekommen, so daß die Zahl der nationalsozialistischen Frontkämpfer 1000 überschritt. Einzug kamen noch etwa 3000 Angehörige der SA, der PD, der NS, Mitglieder von Krieger- und Militärvereinen und eine Abordnung von Bergknappen in ihren schönen Paradeuniformen.

Nach der Verehrung des Telegramms führte Bundesanstler Bod dann eine folgenreiche Ansprache. Das volkräftige Wort wurde durch die innere Schärfe, die er mit sich brachte, als er sprach. Diese Ziehung, ein Werk der Kameradschaft, gestaltet nicht, nach der Farbe des Blutes zu fragen, sondern nach dem Gehalt und der Leistung.

Hiervon ergriff Bundesanstler Bod das Wort, um den Willkommensgruß des Bundesführers zu überbringen, dem die Treue und Willensstärke des Landesverbands Mitte und zumal der Kameraden des Gau Merseburg-West wohl bekannt sei.

Pastor Friedrich-Dessau

als stellvertretender Landesführer und Gau führer für Anhalt sprach nun in Vertretung des Kameraden Subold. Auch er betonte, wie er froh sei, daß hier wieder die im braunen Ehrenkleid in die überaus großer Zahl eingedrungen hätten.

Der Landesführer sprach über die Bedeutung der Stahlhelmziehung für die Kameraden. Er sprach von der Bedeutung der Stahlhelmziehung für die Kameraden. Er sprach von der Bedeutung der Stahlhelmziehung für die Kameraden.

Die schöne Stadt Freyburg hat jetzt eine große, breite Brücke über die Unstrut bekommen, die an Stelle einer sehr alten Brücke errichtet wurde. Der Grundstein ist jetzt auch der alte Brückensockel, der noch bis vor kurzer Zeit hoch erhoben wurde.

Der Freyburger Brückenzauber

Ein geheimnisvolles Wort und seine merkwürdigen Wirkungen

Die schöne Stadt Freyburg hat jetzt eine große, breite Brücke über die Unstrut bekommen, die an Stelle einer sehr alten Brücke errichtet wurde. Der Grundstein ist jetzt auch der alte Brückensockel, der noch bis vor kurzer Zeit hoch erhoben wurde.

Das neue Buch. Die „Kleine Bücherei“

Es ist erfreulich zu sehen, mit welcher unbeirrbarer Eifer der Verlag Albert Langen-Gera die „Kleine Bücherei“ immer weiter ausbaut.

Hermann Claudius' „Aranien. Gedächtnis an meiner Kindheit“. Diese Gedächtniszeichnungen des feinen und stillen Lyrikers Hermann Claudius, der ein Entschlossener Matthias Claudius ist, werden sich bald ihren Platz im Herzen des deutschen Volkes erworben haben.

Paul Ernst: „Gedichte und Erzählungen“. Die gewaltige Spannung eines Lebens voll Arbeit und schöpferischer Leistung ist in diesem schmalen Bändchen aus dem Nachlaß des Dichters Paul Ernst mit den Daten ihres verheißungsvollen Anfangs und ihres hohen Endzweckes angedeutet.

Max Mell: „Mein Bruder und ich“. Neben des Niederbayerischen Hermann Claudius' Kindheitsgedächtnis fügt sich gut der „Kleinen Bücherei“ diese psychologisch sehr feine Erzählung des österreichischen Dichters Max Mell ein.

Josef Friedrich Perkonig: „Der Schindlerhans nicht über's Gebirg“. Das deutliche Österreichertum aber nicht auf einen Kenner zu bringen ist, zeigt dieses Bändchen. Eine echte und rechte Volkserzählung ist es, mit der Josef Friedrich Perkonig, der Rainerer Dichter, zum ersten Mal in der „Kleinen Bücherei“ erscheint.

Die Unstrut hat jetzt eine große, breite Brücke über die Unstrut bekommen, die an Stelle einer sehr alten Brücke errichtet wurde. Der Grundstein ist jetzt auch der alte Brückensockel, der noch bis vor kurzer Zeit hoch erhoben wurde.

Die Unstrut hat jetzt eine große, breite Brücke über die Unstrut bekommen, die an Stelle einer sehr alten Brücke errichtet wurde. Der Grundstein ist jetzt auch der alte Brückensockel, der noch bis vor kurzer Zeit hoch erhoben wurde.

Dori Größ, Kreis Querfurt

„Abfeigen, das stimmt nicht!“ aber wir führen jetzt im Tempo weiter und erlich gelangt - presteln auf die Art den Brückenwärtler viele Male um seine Kupferbüchse. Zufällig hörten wir ein andermal, daß es nicht „Größ“, sonder „Größ“ hieß. Wir merkten auch bald, daß wir wohl nicht eine Zeit ausfinden konnten, wo wir allein über die Brücke führen. Führen nämlich gerade andere Radfahrer über die Brücke, die auch das Rauberwort „Größ“ ansprachen, dann hießen die allererst gleich ab und verbandlichen kopfschüttelnd und nicht gerade freundlich für uns mit dem Wärtler und wir merkten, daß uns da wieder

Die gläserne Truhe

Erzählung von Paul Renzans

Da der Tennant bei den Schanzenden stand, langte aus taueligen Augen Septemberracht. Neist lag in bleicher Luft, kühte tief nebelnd vom aufglimmten Boden. Nun legten die Kompanien das Schanzengeld der Hand. Verdrossen waren sie. Fingierten alle, General wie Korporal. Bas nur vor. Sie wußten nicht doch auf dem Rücken. Datte man nun schon Tag und Nacht ungemüht blüht und Luftstoß-empfangung, mühten da der deutsche Jüngling die vier oder fünf russischen Korps im leichten Augenblick auf Knäuelstämme, die sich in feiner Generalstärke einwärts; jenseits den, entwirrt. Der Vormarsch geriet ins Stoden, aber das Armeekorpskommando war entschlossen das Steuer herum, und in geordneten Reihen bewegte sich der deutsche Heerführer aus schwer neulamen Sumpfen und Urdwäldern nach rückwärts, wo eine feste Linie Karolitz-Birnburg, eingeschlossen werden sollte. Das Ende blieb eelässig und am Feind.

Der Tennant lauflchte. Sein Regiment gehörte zur Nachhut. Eine ganz große Sade war hier beschützt in die Wälder gegangen. Abwarten. Der Weindunsmannschäfer wartete einen Blick auf die bürigen Schläfer, die Erschöpfung wahllos neben Spaten und Picken hingeschleudert hatte. Sie atmeten rauch, der Rauch ging in weißen Wäldern von ihrem Munde.

Der Tennant froh. Ihm war da ein wenig Meter nach rückwärts abgewandelter Sitzgraben ausgehoben worden, geräumig genug, sich darin auszudehnen. Kein Unterland wie sonst, sondern ein lauber ausgeschüttetes halbmännliches Weiches. Ein wenig mit Vangelrost ausgeschüttet und mit dem ungeliebten Schwermetall aus irgendeinem zerfetzten Gutsloß bedeckt. Kartofeln Mittelstück zwischen verweckter Beranda und verglommten Gras.

Da hinein schlüpfte der Tennant, als 'Lär' eine vorgeschaltete Leitbahn benutzend. Legte sich in die kalte Pracht. Der dumme Schwere hängiger Unterleib brauchte er unter sich gar nicht, durch das der Schimmer der verlassenen Sterne drang, nicht zu begreifen. Er lächelte und dachte an das Märchen vom Schneewittchen, und er füllte sich traumhaft abgeben, der große Junge. Sein Blick glitt über den Himmelsturm. Welken treiben im Spiegel seines Antlitzes. Aber Tau und Dunst beengten bald die Scheiben, eine Feldmaus kribbelte im Stroh und huschte davon. Kleiner Bruder, flüster die Rabe in den Entfallen. Sein Herz mit geringe Schläge, grämliche Schritte schritt über unerschöpfliche Erde. . . Seltsames Gedächtnis.

Der Schlafende spürt, wie die Wälder eines feuchten Anlaufes, eines unablässigen Aufes aus Urfernen den traumlosen Fluß heiser umher schreit fliegen und im selber, zum Werk jeder Ermüdung treiben. Draußen weht sich die neblige Luft. Wind aerbläst die leichten Schwäben.

Der Tennant hält es nicht auf seinem Lager. Kurze, nicht zu erklärende, laut ihm hoch. Er tritt ins Freie. Und immer wieder kehrt er sich der Wandlosigkeit seines Zuns bemächtigt, hungria und überhäufig ist er, Müdigkeit häuft in allen Gliedern. Jedoch, nun man schon auf heißen Weinen steht, muß man sie sich auch weihen. Die Schatten der Vorposten boden im Vorfeld. Der Tennant schlüpfte sich wieder aus dem Graben und schreitet mit knappen Zuren die Kette der Späher ab. Die Sicht wird besser. Er nicht die Posten ein, heißt sie sich, an der Feldhöhe mit einem warmen Schluß zu versehen. Der Gedanke daran selbst ihn selber, zu daß er belächelt, es der Nachtweite, die be-

reits banonackert ist, gleichgültig — als sich in der Ferne ein Artilleriefeind löst. Vor sich und gerundet schwebt der Schall an ihm herüber und bleibt vernebelt. Zehn Meter. Das ist aus größerem Kaliber die erste Drohung auf dem Rücken. Stille Feuererschlag! Was hat das zu bedeuten?

Die Fronten bleiben brennt. Es regnet. Aber in den Stützen kommt es zu rauschen. Mit hoher Frequenz tritt ein Feuer einwärts der feurige Drache heran. Hundendes Scheidens, bevor er brüllend verfliehet, flammensprengend hat hinter dem Tennant seine häßlichen Pranken in den Boden haüt.

Schmerz zu fassen, was in dem lungen Menschen vor sich ging. Er hörte das Säulen auf sich aufrichten. Er dachte unwillkürlich an das in die Schultern und preßte den Rücken in die Grabenwand. Er spürte im Augenblicke der Explosion leeren Gefühles, wie durch die Schimmer der Wellenbewegung eines Hebens ließ, wie ihn das schreckliche Gefühl bestirnte, der Fußboden der freierenden Granate habe sich mit einem Ruck zu Boden an dem Feinde ge-

Berühmt gewordene Liebesbriefe

Bestina von Arnim-Dientano

an Goethe:

„Gold und Perlen habe ich nicht, der einzige Schatz, nach dem ich mich allein streifen würde bei einer Feuersbrunst, sind Deine Briefe, Deine schönen Briefe, die Du mit eigener Hand geschrieben, sie sind verwahrt in der roten Samtstiche. Die Nacht nachst unter meinem Kopfkissen, ich auch noch nicht schlafen kann, den Du mir in der Gesellschaft dich wieder zu verlieren aufsuchst, wo Dein Bild wie ein Spender über allen Bildern freile. Das keiner wagte anzuhören.

Die junge Muse gibt es auf, die Opfer die der Kronprinz ihr, in Dichtervorden gemißt, zu stiften leute, unter dem Bild von seltsamem Schmuck und Füllstrich wiederzufinden, und doch waren sie im Zauberspruch der Mondnacht bei dem Lied der Nachtigall erkunden, Silb um Silbe; Klang um Klang aufgereiht. Wer Silb um Silbe nicht liebt, nicht diesen Schlingen sich aufhängen läßt, der man von Himmelskräften nicht will wissen, wie ärztlich die von Helm zu Helm sich fügen.“

Deethoven an die „unsterbliche Geliebte“

„Mein Engel, mein Alles, mein Ich, — nur einiaze Worte heute, und zwar mit Weisheit (mit Zeinem) — erit bis morgen ist meine Stimmung höher bestimmt, welcher nichtswürdige Selbstverleug in — a — warum hier alle Gram, nur die Notwendigkeit bricht. — Kann unsere Liebe anders bestehen, als durch Aufopferung, durch nichts als Verlangen, kann Du es ändern, daß Du nicht aus mein, ich nicht ganz Dein bin. — Ich Gott, über in die schöne Nacht und herit in Dein Gemüt über das Wühlende. — Die Liebe fordert alles und kann nicht Recht, so ist es mit Dir. Dir mit mir — nur verläßt Du so leicht, daß ich für mich und für Dich leben muß — wären mir ganz vereinigt. Du würdest dieses Schmerzlich ebenso nicht ändern, ich würde nicht über mich schicklich, ich kam erforquens vier Uhr gehen hier an; da es an Vierem monatel, müßte die Post eine andere Meislerotte, aber selbst schrecklicher Wea auf der vorletzten Station warnte man mich, bei Nacht zu fahren. Mache mich einen Wald firschen, aber das reiste mich nur — und ich hätte unrecht, der Wagen müßte bei-

riffen. Bis die sinkenden Detonationsgale ihm den Atem benehmen und die Bande der Lehmmaße brechen. Der Tennant war hell abgeblen — so unglücklich er sich auch befand. Aber sein Haar bedte fingerdicker Staub, und wie er sich umwandte, um zu sehen, wo die Feindschiffe-Kentimeter eingeschlagen, da genährte er, drei Meter hinter sich — aber — wo sein alteser Zanz sich befanden — ein paar Stände verketten und verengten Rahmenformen von jenem Fenster, daß ihm den Nachraum schwebenden Vossgeföhnes das Gefühl eines außerirdischen Bismuthfluges in unbetratene Weiten aufschent hatte.

Da senkte Dauch sich in sein Dera. Und Trauer. Denn dem Telephonisten, der seine Grube dicht gegenüber der feintanen achbte hatte, war ein Zentralfeld oder durch den Kopf gefallert.

Wram fiel den Tennant an. Warum hatte Gott mich nicht und nicht auch jenem erreitert (Erlaubnis): Der Tennant verarbeitete Gott die Rettung. Er war noch juna noch zu heilig hatte. Am nächsten Morgen, als ich im Aufbruch zum Tennant, die Erinnerung an erste, innerliche Überlieferungen in den Pariser Zeilungen des Jahres 1870 nachheren, zu der Zeit, als Napoleon aus Elba zurückkehrte. Ein Kommentar zu diesen Überlieferungen erscheint überflüssig. Am 10. März kam die Nachricht: „Die fortifizierte Welt ist in San Juan gelangt.“ Der 12. März brachte die Nachricht: „Das Meer hat in Grenobles überhand.“ Am 13. März fand man die Überlieferung: „Der Tennant ist durch Lyon gekommen.“ Am 14. März: „Der Illustrierte wendet seine Schritte nach Dijon.“ Am 18. März: „Bonaparte ist nur 60 Meilen von der Hauptstadt.“ Er hatte das Glück, seinen Verfolger zu entziehen.“ 19. März: „Bonaparte rückt mit großer Emsigkeit vor, wird aber in Paris seinen Einlaß finden.“ 20. März: „Napoleon wird morgen in unfern Mauern sein.“ 21. März: „Der Kaiser ist in Fontenay-lez-Comblanchien.“ Seine Karthaus und königliche Majestät traten gestern in den Zifferstein ein, empfanden von den freudigen Zurufen seiner ererbten und getreuen Unterthanen.“

Schumann an Clara Wieck

„Meine liebe und verehrte Clara! Es gibt Schönheitshäßer, welche behaupten. Schwärze waren eigentlich größer als Güte — mit eben demselben Recht könnte man sagen, die Ferne wäre nur eine ausenandergerückte Nähe. Und sie ist auch, den ich irrechle nämlich mit Ihnen (ja noch leiter, als ich gewöhnlich pflege) und weiß doch, daß Sie mich verstehen. Am Anfang hatte ich verschiedene Pläne über meine Korrespondenz. Ich wollte a. B. öffentlich in der musikalischen Zeitung mit Ihnen korrespondieren. Sodann wollte ich meinen Gutshofen (Sie wissen, daß ich einen kleinen Hof bei Brückfelden anfüllen und bei ähnlichen Wände und paffen der Adressen aufstellen lassen. Ich wollte mir Schmetterlinge einfangen, als Briefträger an Sie. Ich wollte meine Briefe, erit nach Paris senden, damit Sie sie recht neuartig zu unterstützen, und dann, mehr als überhaupt, mich in Paris plaudern. Kurz, ich hatte viele Träume im Kopf, aus denen sich erit heute ein bleibender Postillon wedte. Postillon, liebe Clara, werden überhaupt auf mich so manlich, wie etwa der postoffizielle Schwanenherd. Man müßte, meinen Kopf zu befüllen, so mania leicht ist es einem im Herzen, wenn man sie in Luft in die Welt hineinzuwerfen hört. Ordentliche Zehn- undzwanzigmal über diese Trompetenstöße für mich, die uns an etwas erinnern, was mir nicht befallen. Wie gefahr, der Postillan alles mich — aus meinen Träumen in neue hinein

Vaterländische Gedenktage

1915: Beginn der Herbstkämpfe bei La Bassée und Arras.

waren seine Gedanken, zu unerfahren sein Herz. Der Tod des andern dünkte ihm leicht, als liegt das Anneli grauer Kästel, in denen sich sein aufgeregter Sinn verliert. Das Schicksal hatte es bisher auf mit ihm gemeint. Bahllose sah er fallen. Er liel dem Tod im leichten Ansehen, was immer banon. Er war das zu gewohnt. Und litt nicht darunter. Bis heute; da ward er sich selber armer. Er war noch jung begreift es. Er schrieb Gott seine Zweifel zum Himmel empor. Und Gott legnete ihm mit Wohlthat. Noch und noch. Bis er den Jüngern bemüht. Das Anneli hat in Grenobles als heilige Ruine des Schicksals zu erkennen. Und fortan erfüllte den Tennant das große, glühende Gefühl der Verehrtheit: sich wissend zum Opfer darzubringen.

12 Tage Schlagzeilen

Neuerdings wird die Erinnerung an erste, innerliche Überlieferungen in den Pariser Zeilungen des Jahres 1870 nachheren, zu der Zeit, als Napoleon aus Elba zurückkehrte. Ein Kommentar zu diesen Überlieferungen erscheint überflüssig. Am 10. März kam die Nachricht: „Die fortifizierte Welt ist in San Juan gelangt.“ Der 12. März brachte die Nachricht: „Das Meer hat in Grenobles überhand.“ Am 13. März fand man die Überlieferung: „Der Tennant ist durch Lyon gekommen.“ Am 14. März: „Der Illustrierte wendet seine Schritte nach Dijon.“ Am 18. März: „Bonaparte ist nur 60 Meilen von der Hauptstadt.“ Er hatte das Glück, seinen Verfolger zu entziehen.“ 19. März: „Bonaparte rückt mit großer Emsigkeit vor, wird aber in Paris seinen Einlaß finden.“ 20. März: „Napoleon wird morgen in unfern Mauern sein.“ 21. März: „Der Kaiser ist in Fontenay-lez-Comblanchien.“ Seine Karthaus und königliche Majestät traten gestern in den Zifferstein ein, empfanden von den freudigen Zurufen seiner ererbten und getreuen Unterthanen.“



2 mal
Tempete

Nein, 'Tempete' gab es nur einen! In Paris hatte sich zwar einmal ein falscher 'Tempete' gezeigt, ein Stümper, Neider und launer Nachahmer. Er wurde entlarvt und in 'heillem Glanze erstrahlte dafür der richtige, einzige wahre 'Tempete'. Lieber Leser, lesen Sie täglich 'Tempete', dann werden Sie auch ein Paris. Geschichte genau erfahren. Inzwischen sagen Sie bitte Ihren Freunden und Bekannten Bescheid, daß sie die Zeitung zum 1. Okt. bestellen. 'Tempete' wird auf Wunsch kostenfrei nachgeliefert!

Karl vom Bau

Novelle von Frans Friedrich

Karl war es sonderbar sumute. Wie ein Schatten lag ein ungewisses Ereignis über ihm. Er fühlte es kommen; es war ihm unbehaglich, er wollte es abwehren, er konnte nicht. Er lag mit den anderen Gefellen vom neuen Bau im laubigen Gras zwischen Wäldchen, Schutt und Blechblechen und hielt eine kurze Raft. Die Kameraden, die ein Heim und einen häuslichen Herd hatten, aben aus blauemallierten Beschleiren ein gutes Mittageessen; der alte Balth ließ eine bondbliche Rästel mit doppelt gebranntem Weißbrot und gerösteten Mandeln erzählern, hira sein Bild an die Wand, dem tapferen jungen Frauenzimmer, das oben auf dem letzten Bretterleiste den Maurern zu Dille war. Theresie kannte diese Bilde, sie wußt ihnen aus, nahm die Scherze der Gefellen hin, lächelte und tat ihre gewohnte Arbeit. Seit der zwei Jahren, die Theresie mit dem Geuten vom Bau wanderte, gab es etwas zwischen den beiden Menschen, über das nicht gesprochen wurde; sie gingen nebeneinander her, sprachen wenig; und Karl ließ sich Zeit; das Wäldchen würde sicher an ihm abweilen. Aber das Schicksal greift immer dann ein, wenn es an der Zeit ist.

und matt zu sein und hatten nur einen heißen Pant; und stand die Sonne scharffunfend über dem Kopf und blendete. Karl blidte hinauf. Er sah Theresie am Rand des Weißbleches stehen und ihm zuninken. Er drückte den Bebel nieder, das Band firszte. Am nächsten Augenblick fiel ein Scherel von oben herab. Der Postler, der eben um die Ecke kam, überblidte rasch die Lage. Er sprang zur Mäschine, riß den Bebel zurück, das Band firszte nicht mehr, stand still. Den, aber im zweiten Stoßwerk gegen eine Gefellen die Theresie aus dem Sandkäfig. Er hatte sie, aus der Höhe kommend, unerwartet erfasst und mit in die Tiefe gezogen. Zwischen dem ersten und zweiten Stoßwerk gab es einen schmalen Schacht aus Bretterdämmen, durch den das Rettendeband hindurch zog. Im nächsten Augenblick wäre sie in die Tiefe gefallen. Karl stand wortlos da. Er sah zu, wie man die Theresie aus der Höhe herabstrun. Er sah einen Mann davonleiten, einen Wagen kommen, er sah Männer in weißen Kitteln, die neben Theresie niederließen, und er sah sie mit dem Wäldchen davonfahren.

„Du“, sagte der Postler, „sammle sehen. Gleich! Dörft! Du dir den Vohm!“
„Aber...“ sagte Karl. „ie hat mir doch das Zeichen.“
„Da gibst kein Aber! Nichts hat sie! Barm! Das Wäldchen ist auf dem Bau. Ein einziger Bebelgriff! Herr! Götter! Besser aufgepaßt. Das hat einen leeren Jemienfall ausgefallen! Geh, fann dich nicht brauchen!“
Karl drehte sich langsam um, nahm seinen Rock von einem Bretterfuß. Diei die Körper anschaut, in der Hand hielt sie wortlos und ging. Er war erlebte

Er wußte nicht genau, was er empfand. Der Boden knippte immer seinen Rücken, alles bedeckte sich zu merklicher Höhe. Die firszte die Sonne glänzte. Er schmerzte ihn in der Brust. Er hätte seinen Hebelbeckenknapp trinkt sollen. Mein Wort hatte die Theresie erlitten. So tapfer war sie. Sie hatte ihn nur angehaüt und den Mund aufzumachen.

Er ging fort. Dinter ihm fliegen die Männer wieder die Leiter hinauf, langsam durch den heißen Tau. Er hatte sich im Bankro das Geld, heidie es ostlos ein, dann nahm er die Straße in die Stadt. Er ging nicht nach Hause. Er lachte das weiße Gans der tauenden Schwestern, in dem Theresie lag. Er wollte hinein, aber fremdwas hielt ihn ab. Er war ja nicht allein. Welt sich über Witternacht sah er dort auf einer Bank. Es wurde schon Tau, als er endlich heimkam. Er war jetzt ohne Arbeit, ohne Brod.

Er blieb den ganzen Tag im kleinen Dostimmer. Sein Kamerad kam nach Hause. Er wußt sich nicht, was er sagen sollte. Er gab ihm einen Diner. Karl sprach nicht. Er sah ihn gleichgültig zu, vielleicht mit ein wenig Raht über die Nase, die Stürcheit und das Gläß des anderen. Der Freund teilte das Essen mit ihm. „Ich“, sagte er, „so viel trant es schon noch, daß ich eine Zeit mit für dich verdiente.“
„Aber...“ sagte Karl. „Dinner noch einmal! Wie für dich?“

„Bis du was erunden hast Karl! Bemann's schon zurück!“
Karl bäumte sich dagegen auf. Er lebte ab. Er war immer noch müde. Immer noch hina das unerwartete Geschehen über seiner Seele.
„Zwei! Barmen's lechter ertragen als einer!“
Der Freund ging aus. Karl sah ihm nach. Unten im Hof wartete jemand auf ihn. Er konnte nicht deutlich unternehmen, wer es war. „Zwei...“ wiederholte Karl. „...lechter als einer.“
Karl schaute, für ihn war dieses Dafein durchgefallen. Er stand auf und ging fort. Er ging in die Stadt und plößlich erschloß er sich, Theresie zu besuchen. Was sollte er ihr auch sagen, was konnte er tun für sie? Er war frei, ohne zu denken. Er mußte zu fremden Menschen in eine fremde Stadt.
„Du bist es?“ fragte die Theresie.
„Es hat mir leid getan. Theresie!“ sagte er. „Aber...“
„Das ist kein sollen! Dar allein schuld daran.“
„Mein, Theresie Die Sonne, ist war to müde.“ Er nahm ihre Hand. „So eine weiche, gute Hand war das. Die sollte nicht so schwer arbeiten!“ sagte er. „die nicht!“
Sie lag ihm wieder arger an. „Arbeits keine Arbeit.“
„Ich hab keine mehr. Das mich davonlaagt. Gleich.“
„Wegen.“
„Er hatte recht. Ich hätte aufpassen sollen. Hatte beobacht, du wirst mich. Hatte an etwas anderes beobacht. In dich Theresie, immer ab dich.“
„Warum hast nie gesprochen?“
„Laube, du wußt keinen, der am Bau arbeitet. Wilt du auf das?“
„Da lächelst du. Er läßt ihre Hand, sie hielt auf der seinen.
„Braucht keine Sorgen zu haben. Ist alles auf abelungen. Wilt heute — wir werden es schon schaffen, alorht du?“
„Theresie“ laut er nicht ein Wort mehr —
Als er wieder dranken in, hielt er plötzlich seinen Grund unter sich. Er acht trisch und stark dahin. Er findet nicht die Worte, um seine Gefühle genau mittellen zu können, er findet nicht die Worte, um all das lauen zu können, erklären zu können, all das einfache, das sich so abgelehrt hatte. Von dem Schicksal von dem Wind, der hätte einen Weg und der ist dennoch auf den unten, hellen Weg brachte. Er weilt nur, daß er affidlich ist. So akroh ist die Macht des Schicksals, daß sie durch einen einzigen, hindrigen Wind alles Biele in das Gute wandelt, alles Bunkle in das Heile und alles Unglück — wenn auch nach Dieren — in das Glück.

Nürnberg --

Das große Erleben ist vorüber --
Noch hämmert Trommelschall in unsern Ohren,
Schlagen unsere Herzen im Marschschritt der Kolonnen.

Schon aber fordert uns der Alltag voll zurück.
In der Maschine, am Schreibtisch, nicht
mächtiger Arbeit uns in ihren Bann.

Morgens im HJ-Lager

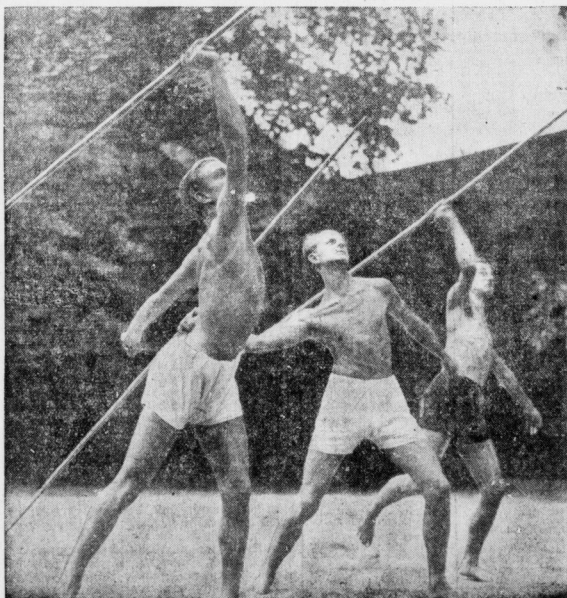
Ein paar Töne über das Wetterchen.
Der Morgen graut neblig über dem
S. A. Lager Mägeldorf. Die
riesigen Zelte gewinnen unklare Gestalt.

Wenn alles um dich flaut und höhnt,
was du den Mut zum Lachen
und wenn man lachend Beißes höhnt,
ein ernst, Gesicht zu machen.

und wenn du 's nicht wählst, wenn wir
marschieren, knallt die Sonne, daß dir 's noch
schwach wird. Aber vorläufig hängt der
Himmel noch voller Scheiben-

Wir trudeln weiter. Die Doppel-
voiten vor den Zelteingängen
gehen mit hochgezogenen Schultern auf und
ab. Die's deinet wolle zu Worte sein mag?

Mühselig heilt es nun doch auf, der Nebel
wird dünner und dünner, die Umrisse der
Großzelte werden nachdrückbar klar.



Drei Sechzehnjährige, die mit Leib und Seele bei ihren sportlichen Übungen sind.

Wir waren dabei! Und das war so:

Was sich so alles zwischen Mägeldorf und dem Stadion begab

Wochenlang hatten wir vorbereitet.
Wochenlang uns für die großen Tage ge-
rüstet. Spannung, Erwartung, Freude, all
dies nahm uns leit. Wir warteten.

Wie wird es werden? -- Was mögen die
Kameraden aus den andern Gebieten für
Kerle sein? -- Ob wir den Führer wirklich
sehen? -- Das waren Fragen, die uns immer
wieder bewegten.

Dann einmal war es so weit. Viele
Stunden führten wir mit dem eigenen
Sonderzug. Sängern, ergrühten, lernten
neue Kameraden kennen. -- Mal meinte
einer „Norke!“ und in diesem „Norke!“

Danksetze sind schön und gut, wenn es
einem an eignen Zelteln mangelt. Uns
mangelte es daran nicht -- wir schliefen
trotzdem in Hauszelteln. Ihr fragt: wes-
halb? -- Das müssen die Führer. Da die es
aber halt nicht verraten, haben wir uns nicht
allzu lange darüber den Kopf zerbrochen.

Wir waren auch sehr müde.
4 Uhr morgens! Gefährlich kalt, was! Gerd?
„Nein, wenn schon. Vielleicht wird die Ge-
schichte heut noch wärmer, als wir wünschen.
Womit er ja nun auch wieder recht hat.
Kalt bleibt! im Augenblick aber trotzdem.



Albrecht Dürer: Ritter, Tod und Teufel

lag all das begründet, was wir in diesen
fühlten -- eben jenes Gemisch von Span-
nung, Erwartung, Freude.

Der Gebietsführer begrüßte uns
bei der Ankunft in Nürnberg -- ach nein,
nicht in, sondern irgendwo außerhalb
der Stadt; „Hebräern sind wir in einem
Zweiglager untergebracht. Das große
Lager konnte nicht alle erlassen.“ Wir
neben uns zur Kenntnis. „Schade, ich
glaube, wir haben uns alle auf das große
Lager sehr geehrt. Na, was nicht ist, ist
nicht.“

Nach einer halben Stunde Marsch bezogen
wir Zweiglager Mägeldorf.

Na, also ran ans Wasser. „Meine Sorge,
kriechst nicht gleich bei son' bißchen kalte
Mühschritt.“

Das über das Morgengetränk
jaule Wisse gemacht wurden, brauche ich
keiner zu sagen. Interessant waren ja ohne
weiteres die schwankenden Meinungen über
die Zusammenfassung „derselben“ -- na, ich
schweige lieber, die guten Bagnen haben
nämlich behauptet, es wäre „Kaffee“.

Wichtiglich hieß es: Antreten.
Und dann marschieren, straff, entschlossen,
laufend Mann unres Gebietes. --
Das Stadion wagt. Jungen,
Fähnchen -- und die Luft ist erfüllt vom
dampfen Grollen mächtiger Land-
swechströmeln des Jungvolks
überwältigender Marschmusik der Kapellen
der HJler-Jugend.

Alles in Erwartung des Führers.
Alles gepackt von unbegrenzter Begeisterung.
Wir harren lange. Auf einmal brechen
an irgendeiner Ecke brauende Reiterfre-
empur, pflanzen sich hoch vor Gebiet zu Ge-
biet. Der Führer ist da. Der Augenblick --
so lang von uns erlischt. Wir freuen uns
riesig.

Waldor von Schirach bricht einige
Worte. Dann tritt der Führer vor: „Meine
deutsche Jugend!“

Und jeder weiß, daß der Führer es damit
auch so ihm spricht, der er auch ein
Glieder in der großen Gemeinschaft ist.

Eodernde, lebendige Worte sind es, die
Wolff Hitler gleich fadeln in seine Jungen
schleudert.

... wir wollen, daß dieses Volk ein-
heitlich vertritt, sondern hart ist --
und ihr müßt euch in der Jugend dafür
halten. ...

Das sind Worte, bei denen wir die
Hand des Führers ergreifen
mühten, ihm schwören möchten, nicht
rufen und rufen zu wollen, bis wir hah-
liger geworden, seit seit gegen das Kleinliche
und Schliche und das er sich auf uns ver-
lassen darf.

Der Führer hat geendet. Nicht enden
mollender Jubel dankt ihm seine großen,
bestehenden Worte. Es gibt in dieser Stunde
nur die Gewißheit für uns -- diesem Namen
mit all unrer jungen Kraft, mit all
unrer jungen Treue verschworen zu sein. ... Führer, dir gehören wir, wir
Kameraden, dir!

Und drum wird uns dieses Heil, daß un-
aufhörlich unverändert, zur wahrhaften
Verpflichtung! --

Alles, was folgte, verblaßte dann unter
dem Eindruck dieses gewaltigen Erlebens. Der
Rauschtag war von lustigen Lagerleben
ausgefüllt.

Sonntag feierten wir heim. Jeder nahm
dann wieder seine Arbeit auf, jedem aber
werden diese Stunden des großen Erlebnis-
ständig vor Augen stehen, für manchen
werden sie die Kraftquellen zu neuem Schaffen
bilden. Gott sei! ... auf, daß
diese Fahne nie entfällt!

Nie, mein Führer, solange wir sie
tragen!

Kalte Abreibung

und dann was Warmes in den Bauch.

Zwischen den Zelten sind felsame Holz-
rinnen gezogen, die verbunden mit einer
Wasserleitung, ganz brauchbare Wasche-
legenheit abgeben. Bei tagelanger Be-
nutzung dieser praktisch-einfachen Einrichtung
besteht die Möglichkeit, den letzten Rest
von Müdigkeit hinwegzuwaschen.
Was will der Mensch mehr! Friehe-
des, aber einkaß Wasser nicht auch mit
der schlechtesten Kerseife so viel Schaum, um
Hals und Ohren wenigstens notwendig zu
waschen. (Danach sieht der Chef
immer zuerst!) Ganz große Augen-
wuschen auch den Oberkörper fast als noch
der Melodie: „Was ist euch die Arbeit,
morgen werdet ihr erschaffen!“
Auch der Schmerz wäre vorbei.

Endlich gibt's was Heißes, richtigen
trinkbaren Brüh-Beiben, gesüßerten Tee.
Umgehende Leute verbrennen sich todüber
die Schnauze. Macht mir! Die Hauptfrage ist,
man bekommt was Warmes in den Bauch.
Aber Tee allein ist zu dünn. Die gestern ver-
abfolgte Nation pro Mann: eine ordentliche
Kandurk, ein tüchtiges Kaffee und ein
großes Brot, langt noch dicke. Also her
damit.

Esse jeder, was er kann -- ran!
Anderem gibt's totenlos ein laut ideoendes
Schalplattefonagert. Wenn das die
Verdauung nicht fördert!

In den Zelten wird Ordnung gemacht.
In langen Reihen liegen die Maffen gut
ausgerichtet auf ihren Plätzen. Die
Luft wird noch einer letzten Reinigung und
Ordnung unterzogen, denn der S. A. steht
ganz so aus, als ob er ein mächtigen Auen-
blick pfeifen will. Und schließlich pfeift er
auch!

Wenig später ziehen wir in langen
Schereihen durchs Lagerort, dem
Stadion zu, wo der Führer
sich mit uns, die wir seinen Namen
führen dürfen. ...

„Da bist Du ja, Junge!“

So was konnte in Nürnberg passieren.

In langen Reihen, endlos, marschiert Ge-
biet hinter Gebiet. Unser bombiger
Spielmannsug legt einen Marsch nach
dem anderen zackig gefolgt hin. Wir mar-
schieren mit demselben Schritt in den jenen
Morgen hinein. Dicht. Dichtung -- Rhythmus,
Rhythmus. Zauber, die Pfeilschreie! Da liegt
wirklich Schmach drin.

Wir halten vor einem riesigen Gebäude-
komplex, in dem die S. A. eingarriert
liegt. Unter Singen löst den Spielmanns-
zug ab. Daran grüßt mir mein herrlich
schönes Zaunel! Bei diesen Klängen kom-
men mehrere Amtsleiter zu uns heraus.
„Seid ihr nicht Hallenser?“

„Da bist du ja, Karl! Seil Hüter! Hätte
nicht geglaubt, daß wir uns sehen würden.“
Der Vater der grüßt mich mit herzlich
schönen Zaunel! Bei diesen Klängen kom-
men mehrere Amtsleiter zu uns heraus.
„Seid ihr nicht Hallenser?“

„Achtung! Die Musik legt wieder ein. Der
Schritt wird aufgenommen. Weiter geht es
im Gleichschritt der Kolonne. Die Fanfaren
des Jungvolks schmettern einen
schönen kuren Marsch. Sie blasen tüchtig,
unsere jungen Kameraden. Dampf rollen die
Takte der Landsknechtstrommeln und wieder
ihnen die hellen Fanfaren in die frühe Vor-
genluft! Wir marschieren, wir, die S. A. er,
Jugend vom Gebiet Mitteldeutsch-
land. ... Samo.

Unsere „Meder-Gde“

Ihr werdet euch wundern, daß schon
heute die zweite Beilage er-
scheint. Das Erleben Nürnbergs
machte dies notwendig.

Die „Geländebeitlage“ wird um
14 Tage verschoben, damit wir ein
Beilage.

Spielen und Singen
erscheinen. Kein praktisch abhalten! Mit
neuen Liedern, Spielen usw. Bitte schickt
uns dazu Vorschläge, wir freuen uns über
alles, was uns anregt; desto lebendiger wird
auch die Beilage. Wir freuen uns auch
über Kritik. Bergeht nicht, daß sie gehalten
wird! Nun, an die Arbeit, Kameraden!

Wir wollen es im Leben halten wie am
Führer: den Blick geradeaus und den
Kopf hoch und etwas abwärts der großen
Beirats. Dann schauen wir wohl ein-
mal auf ein sonniges Ethik Land zurück:
aber nur kurz, denn unser Weg führt
noch weit.

Nahrungsfreiheit auf der eigenen Scholle

Reichsminister Wallther Darré über ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik

Am Rande der Ernte feiern die Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Wallther Darré über das Thema: 'Ein Jahr nationalsozialistische Agrarpolitik...'

dennoch für einen Rückgang der Ausfuhr geachtet wurde, während sie früher also nicht genug landwirtschaftliche Erzeugnisse aus dem Ausland bereitstellen konnte...

heute, wenn wir nicht vom ersten Augenblick an nach der Machtübernahme auf eine Verwirklichung dieses Gedankens hingewirkt hätten!

Neubildung des deutschen Bauernrates

Mit der Neubildung des deutschen Bauernrates hat auch das Bauernführertum einen neuen Aufschwung erlebt...

Wegweisend für Agrarpolitik

In Ergänzung unserer Meldung über die Bildung von Bauernführern für Agrarpolitik wird mitgeteilt, daß sich der Bauernrat in der Provinz Preußen gebildet hat...

Grundpfeiler des Neubaus

Die beiden Grundpfeiler des Neubaus haben sich bereits errichtet: Das Reichserbhofgesetz und das Reichsrandfleischgesetz...

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen.

Table with columns for various food items like Weizen, Roggen, Gerste, etc., and their prices.

Halle'scher Getreidegroßmarkt.

Table with columns for wheat, rye, and other grains, listing prices and quantities.

Halle'scher Schlachthausmarkt.

Table listing prices for various types of meat, including beef, pork, and lamb.

Warenmarktpreise für Halle.

Table listing prices for various commodities like oil, sugar, and other goods.

Lebenshaltung in Deutschland

Die gezielte Lebenshaltungspolitik in Deutschland hat im August 1934 gegenüber dem August 1933 nur um 4,1 v. H. den Wert der Erhaltungskosten um 7 v. H. gesenkt...

Hall'sche Wertpapierbörse

Table listing stock market prices for various companies and sectors.

Landwirtschaftliche Zinsfaktung

Die Reichsregierung hat nunmehr den Zins für die landwirtschaftliche Zinsfaktung vermindert...

Wassersände

Table listing water levels and other hydrological data for various locations.

Spekulanten in Del

Rein Erzeugnis war der Spekulation so zugänglich wie das Erdöl, um dessen Wert sich Diplomatiken raufen, um dessen Erfolg sich Krieger streiten...

Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Agrarpolitik...

Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Agrarpolitik...

Wiederholungsfrage

Die Wiederholungsfrage ist ein wichtiger Bestandteil der Agrarpolitik...

Mittelmittelflucht / Manuskriptorgane / Jorgastroll

Schiffe auf Gordon-Bennett-Flieger

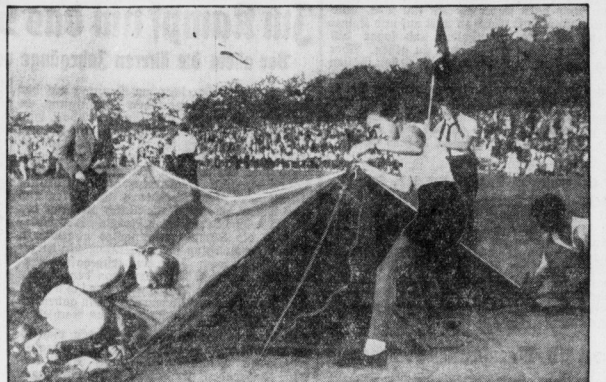
Die Landemehdungen sehen fädelich ein. Nur sehr spärlich gehen die Meldungen über den Verlauf des Gordon-Bennett-Fliegers...

Deutsche Mädel bei Sport und Spiel

Der Reichsporttag des BDM. auf dem hallischen Stadion ein voller Erfolg

Alles beginnt mit Glanzen. Alles beginnt mit Wille. Alles beginnt mit Mut. In uns ist Glanz und Wille und Mut!

Gasse, über Kopf und Hände; wieder anders- noch jagte man sich im Drittenabschlagen...



Die Mädels beim Zeltebau eifrig bei der Arbeit.

schöne Wetter auf den Platz gelodt. Man kann wohl 2000 aktive Teilnehmerinnen u. 5000 passive und einige Tausende sonstige Zuschauer annehmen.

Manuskriptdreikampf der Untergruppe, wohnt der spannende Programmteil. Medizinball-Wettbewerbe, eine Sprungstaffel und eine Hindernisstaffel kamen zum Austragen.

Und nun, meine Mädel, an in den Kampf!

eröffnete sie die eigentliche Veranstaltung. Ein Sprecher, der in starken Worten dem Willen der deutschen Mädel Ausdruck gab...

Hans Kien +

Alles in allem hat diese Veranstaltung der Allgemeinheit gezeigt, daß die deutschen Mädel im BDM, eifrig und fleißig an der körperlichen Durchbildung und Erziehung ihres Körpers arbeiten...

51-Jahrer am Wendepunkt München

Am Montag, dem sechsten Fahrtage, haben die Teilnehmer an der 51-Jahrerfahrt Berlin-München-Berlin von Ansbach kommend den Wendepunkt München erreicht...

1 Jahr Deutscher Radfahrer-Verband

Der erste Verbandstag des vor Jahresfrist gegründeten Einzelradfahrer-Verbandes für den deutschen Radfahrer, des Deutschen Radfahrer-Verbandes, fand am Sonntag und Montag in der Dortmunder Hofstadionhalle statt.

Vom Zurf.

Voransagen für Mittwoch. Derb-Gewinner: 1. Clausen - Feuerberg, 2. Coronei - Reiche, 3. Feuerzuber - Sogelitz, 4. Diebstadt - Verhenschnur, 5. Grafen Maria - Steinbrunn, 6. Sonnensel - Ebermann, 7. Sogelitz - Karst.

Wettions-Zettel

Wettions-Zettel: 1. Worder Rose - Hitzka, 2. Maßpfe - Wilmah, 3. Cabandine - Gafel Raubard, 4. Mitronomer - Annotte, 5. Wue Rose - Margrethe, 6. Rine von der Forest - Kant, 7. Za Gabelle - Wines II.

Hodey-Gauauswahlspiel in Halle

Die Silberhochzeit der Gauauswahlmannschaft

Das längere Zeit war auch die Gauauswahl wieder einmal mit einem größeren Erfolg besetzt worden. Es wird der ansehende Gauausführer G. a. p. e. (Magdeburg) die Gewissheit mitgenommen haben, daß Halle auch für kommende Spiele Berücksichtigung verdient.

99 Leuna lomb. - Schwarzweiß Halle 1:4

99 hätte bald das Spiel noch abbrechen müssen da einige Spieler verhindert waren, wenn nicht der F. S. D. Leuna eingegriffen wäre.

99 Damen - Schwarzweiß Halle Damen 2:1

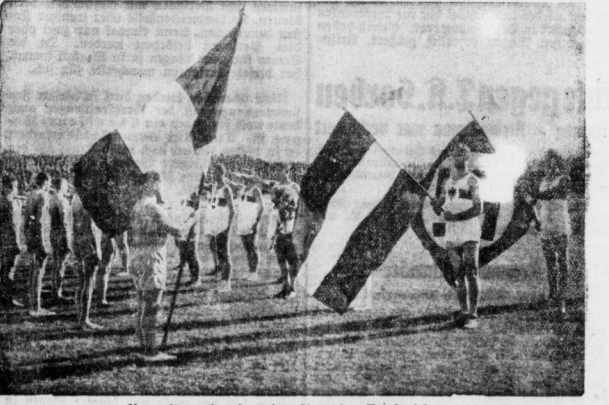
Nach der am vergangenen Sonntag erlittenen Niederlage folgte ein fröhlicher, aber bescheidener Sieg der Blaugelben, die auch am Sonntag wieder mit Erfolg antreten konnten.

Klingelzeichen an Verkehrsampeln

In einigen amerikanischen Städten erdnt ein Klingelzeichen, wenn die Verkehrsampeln sich anspricht, die Farbe zu wechseln. Dieses Klingelzeichen ist hauptsächlich der Fußgänger wegen wichtig, weil diese zum Überqueren einer Straße ja viel längere Zeit als die Fahrzeuge benötigen.

Reinnsnachrichten

223 1861. Spieler und Volksturner: Mittwoch, den 25. 9., ab 8 Uhr Kampfbahn. Es scheinen aber notwendig.



Vom glänzenden deutschen Sieg über Frankreich. Die Marschmusik mit den Fahnen beim Singen der Nationalhymnen.



Der Start zum Gordon-Bennett-Ballonflug 1934 in Warschau. Ein Teil der Ballone mit den Haltemannschaften.

Der Umzug in die neue Wohnung

Sonderbeilage des Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) am 25. September 1934



Zum Herbst neue Gardinen

wenn das auch Ihr Wunsch ist, kommen Sie zu Tänzer, dort finden Sie Gardinen und Dekorationen nach neuem, zeitgemäßem Geschmack und sehr preiswert!

Karl Tänzer
Merseburg Entenplan

Curt Meister Ing.
Bau- u. Kunstschlosserei

Scherengitter, Eisenkonstruktionen, Einbauen von diebstahlsicheren, Eisernen Fenstern

Gotthardstraße 44
Fernsprecher 3151

Radio alle führenden Fabrikat

Fa. Heyder, Radio
Roßmarkt Nr. 9

Fa. Gustav Röder
Klempnerstr., Merseburg, Roßmarkt 9
Tel. 2429

Bauklempnerei und Installations-Geschäft

Pfaff- und Naumann-Nähmaschinen
Deutsche Wertarbeit!

Karl Schott vorm. Baar
Ältestes Geschäft am Platze
Markt, Ecke Roßmarkt Telefon 2474

Sessel und Sofa
für das behagliche Heim

Erich Borsdorff
Schmale Straße Nr. 6

MOBELHALLE KURT GENTZEL



MERSEBURG
Wassentelersstraße 11
Große Auswahl, niedrig. Preise

Radio-Keller
Merseburg, Entenplan 6

Ihr neues Heim schmückt eine schöne

Vergroßerung

von Ihren eigenen Aufnahmen. Beste und preiswerteste Ausführung im

Photohaus am Roßmarkt

Der 1. Oktober — Umzugstermin.

Eine Reihe kleiner Winke und Anregungen.

Der 1. Oktober ist ein Tag, dem mancher mit einem gelinden Grauen entgegensteht, weil da in vielen Fällen ganze Wohnungen auf den Kopf gestellt und von einer Ecke der Stadt zur anderen transportiert werden. Der 1. Oktober ist ein großer Umzugstermin und mit Sad und Bad zieht da mancher Hausball los, um sich ein neues Heim zu suchen und geschmackvoll wieder einzurichten. All das ist aber mit einer Menge von Arbeit verbunden, mit manchen Schereisen — und so Eckfakt sich wohl das leise Grauen, das man bis zum Tage des Umzugs nicht loswerden kann. Dabei breicht man es gar nicht zu haben, wenn man sich vorher alles genau überlegt und die rechten Vorbereitungen trifft, und nicht selten wird der Speiteur, dem man den Transport all des Hab und Guts anvertrauen will, mit Wert und Zeit zur Seite stehen.

Vor allem muß man natürlich schon die neue Wohnung haben, wenn man die Pläne für den Umzug faßt, dann aber gelte der nächste Weg dem Speiteur, denn einen zuverlässigen Fachmann braucht man beim Transport der Möbel und Sachen. Oder, wenn Sie sich erkaut, wenn durch einen ungeschickten Transport etwa einige kleine Möbelstücke oder die schönen Furniere Ihres Schlafzimmers die Krater davongetragen hätten? Wohl nicht, deshalb möge sich die Hausfrau beruhigt auf den Fachmann verlassen, denn ein guter Speiteur hat auch gute Baute zur Hand, die mit den Sachen zart umgehen und sicher an Ort und Stelle bringen.

Wie aber ist die neue Wohnung kleiner als die, in der man bisher wohnte? Wohin mit den Sachen, die man nicht mehr aufstellen kann? Auf den Boden? Entschuldig die Antwort heißt es heute. Also? Eine kleine Anzeige im Merseburger Tageblatt ist hier der richtige Weg. Sie lockt Käufer für all das, was im neuen Haushalt überflüssig geworden ist, heran, und macht beide Teile — Käufer und Verkäufer — und damit ist es mit dem bloßen Einzug und der Aufstellung der

Möbel in der neuen Wohnung noch nicht getan. Denn da offenbar sich in den meisten Fällen, welche Neuanordnungen noch notwendig wären um das neue Heim auch recht wohnlich zu gestalten, Merseburger Möbelhäuser zu wenden, und so folgen sie gerade jetzt zum Umzugstermin die höchsten und kostbarsten Sachen auf Lager, um jedem Geldsinn und jedem Geldbeutel gerecht werden zu können. Und preiswert kann man heute kaufen, das wird jede Hausfrau ohne weiteres bestätigen können.

Manches braucht auch nur aufgetischt zu werden, manches wird hübsch wieder angefrischen — da muß der Maler heran, in vielen Fällen wird die Ausstattung einer neuen Wohnung dem Handwert wie den verschiedenartigen Geschäften auftrage einbringen. Und da man nicht vergessen will, also braucht man den Tapezierer, der Tapenreparaturer wird für eine geschmackvolle Ausgestaltung der Räume sorgen, die schon von außen durch hübsche Gartenarbeiten — auch hier wird es mancher Neuanfang bedürftig — freundlich wirken werden. Vielleicht wird man auch zu Beleuchtungsarbeiten erstehen, weil die alten nicht mehr ganz in den Rahmen der neuen Wohnung passen, wie überhaupt der Zusatzleuchte so manches zu einem gemütlichen Heim beitragen kann, indem er der Hausfrau viele schwere Arbeit erleichtern kann. Man denke nur an die vielen elektrischen Saugpistolenapparate, die so handlich und praktisch zugleich sind.

Und auch für den Klempner wird manches zu tun sein, hat man sich einmal in großen Ragen die Einrichtung der neuen Wohnung überlegt. Manchem wird dies und das noch einfallen. Ein hübsches Bild könnte man noch aetauschen, Haus- und Küchengeräte müßten vielleicht ersetzt werden — nur so allerlei ist doch, was es vor einem Umzug zu bedenken gibt. Hat man aber dann schließlich ein schönes Heim, so ist die Freude groß und man denkt mit Vergnügen daran, wie richtig es war, sich vorher alles genau zu überlegen und seine Vorbereitungen zu treffen.

Kleines BGB. für den Umzug.

Was Mieter und Vermieter beim Wohnungswechsel wissen müssen.

Der Oktober-Umzugstermin naht heran. Es ist in diesem Jahre mit besonders harter Umzugstätigkeit zu rechnen. Erfahrungsgemäß tauchen beim Umzug eine Menge Rechtsfragen auf. Um einen möglichst reibungslosen Ablauf der Eins- und Auszüge zu fördern, seien im folgenden die Mieter und Vermieter am häufigsten beschäftigten Rechtsfragen behandelt.

Befristung der Mieträume.

Schon vor dem Auszuge muß der ausziehende Mieter das Interesse des Vermieters an einer Weitervermietung anerkennen. Der Mieter einer gefristigten Wohnung hat den Mietvertrag in der Wohnung zur Befristung freizugeben. Die Befristung braucht er aber nur zu bilden zu den im Mietvertrag festgesetzten oder den ortsüblichen Befristungszeiten. Als übliche Befristungszeiten werden an Verträgen die Stunden zwischen 11 und 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, an den Sonntagen die Stunden von 11 bis 1 Uhr zu gelten haben. Wenn der Mietvertrag ohne den Hauswirt oder dessen Vertreter erlischt, so kann der Mieter einen entsprechenden Hinweis des Hauswirts verlangen.

Abriiden von Möbeln.

Der Mietvertrag kann bei der Befristung eine Vermessung der Räume vorsehen. Einen Anspruch auf Hilfeleistung durch den Mieter hat er nicht. Insbesondere kann er nicht verlangen, daß Möbel zur besseren Vermessung abgerückt werden.

Entfernung von Anlagen des Mieters.

Einrichtungen und Anlagen, die der Mieter nur für die Dauer der Mietzeit angebracht hat, z. B. besondere Klingel- und Lichtleitungen, sind Zubehör der Mietwohnung und haben als Zubehörstücke ihre Selbständigkeit behalten. Daraus ergibt sich, daß sie im Eigentum des Mieters bleiben.

und von diesem bei seinem Auszuge entfernt und mitgenommen werden können. Der Mieter muß jedoch dann alle durch die Anlage entstandenen Schäden beseitigen und die Räume wieder in den früheren Zustand versetzen.

Safen, Kramen und Kägel.

Die der Mieter zum Anbringen von Spiegeln, Bildern usw. eingeschlagen hat, kann er beim Auszuge entfernen, ist aber neuer zur Ausbesserung der entstandenen Löcher noch zur Zahlung einer Vergütung verpflichtet. Das gilt allerdings voraus, daß das Veranziehen mit der nötigen Vorsicht und nicht etwa aus Bosheit unter besonderer Verursachung von Tapetenschäden usw. geschieht (s. eine im Mietvertrag ausdrücklich übernommene Befristungs- oder Ausbesserungspflicht hat der Mieter natürlich zu beachten).

Schönheitsreparaturen.

Die der Mieter vertraglich gegen einen Abzug von 4 Prozent der gefristigten Miete übernommen hat, muß er grundsätzlich fortlaufend vornehmen lassen. Ist er aber damit in Rückstand gekommen, so muß er die während seiner Mietzeit erforderlich gemordenen Schönheitsreparaturen mindestens bei seinem Auszuge ausführen lassen. Er muß die Wohnung dann so instandsetzen lassen, wie es sonst dem Vermieter obgelegen hätte. Insbesondere muß er gegebenenfalls einen höheren Betrag aufwenden, als die Gesamtsumme der laufend für Schönheitsreparaturen imbehaltener 4 Prozent der gefristigten Miete.

Andere Instandsetzungsarbeiten.

Tagegen braucht der Mieter bei seinem Auszuge solche Instandsetzungsarbeiten, die gerade erst durch den Auszug als solche erforderlich werden, nicht vornehmen zu lassen. Es handelt sich dabei aber nur um Ausbesser-

Einrahmung
von Bildern
in geschmackv. Ausführung
Große Auswahl in modernen Leisten!!!

Richard Lots
Kunsthandlung Burgstr. 7

Elektro-Haus
Inhaber: Liebmann & Friedling
Wagnerstr. 6 • Tel. 2530

Verkauf von
Beleuchtungskörpern,
Heiz- u. Kochapparaten
Radio-Apparaten

**Linoleum, Linoleum-Läufer
Wachstuchdecken**

Zelluloid-Türschoner in allen Farben
Bohnwachs

GUMMI-GRAPHEIS
Gotthardstraße Nr. 20
Telefon Nr. 2467

Gute Möbel, billige Preise

Hugo Schmieder
Markt 12 — Tischlermeister

Führerbilder
In großer Auswahl

Hans Käther
MERSEBURG • GOTTHARDSTR. 27

Farben, Firnis, Lacke
Pinsel, Deckenbürsten, Schablonen usw.
Über 100 Jahre bestens bewährt.

OTTO ALBERT
Schmale Straße 15
Geogr. 1821 — Tel. 2223

Anker-, Phönix-Nähmaschinen
Auch auf Ratenzahlung
Stückweise kostenlos

Max Schneider
Mechanikermeister
Schmale Straße 19
Ruf 2479

Für die
neue Wohnung
empfehlen wir in reicher Auswahl

Besuchen Sie uns, Teppich-Anstellung im II. Stock

**Gardinen
Dekorationen
Teppiche
Läuferstoffe**

Linoleum
Stragula

Dobkowitz
Merseburg

Haushaltartikel
Porzellan — Glaswaren

Gardinen- und Vitragen-Einrichtung

Paul Ehlerth

Bei den Felsenhäuptern der „Zwölf Apostel“

Gedanken an der Küste zweier Ozeane — Am Kap der guten Hoffnung — Kapstadt und der Tafelberg.

Von unserem auf einer Afrika-reise befindlichen Sonderberichterstatter.

„Kap der guten Hoffnung“

Stell dich die weiße Weste hoch. Der Atem stockt, du machst dich nicht los. Dann bricht sie, um sich loszulösen und den braunen Fels dahinsuworfen und nun selbst in brauner Welle zu verwehen. Und schon wieder fängt sie handhoch die Brandung. Das brandet nicht, das löst, hämmert, brüllt, als seien alle Steine der Küste losgelassen. Und ist doch weiß, frisch und wie der Flügel eines himmlischen Engels. Hier sind wir am „Rand“ — am Rand der Welt...

Es nicht. Die alten aneinander vorbei. Hieren miteinander wie die großen Delphine, die hier türmelnd bis an die Küste kommen. Auch die Tafelberge, Kapstadt, Südafrika, öffnet sich nach Norden, hat ihre „Schiffsanker“ gegen die Seiden. Und die „Küste“ ist die östliche Seite der Kap-Halbinsel besetzt. kann nicht allein um ihres wärmeren Wassers willen von dem Jüdischen Ozean zugerechnet werden. Vielmehr erreicht sie vielmehr eine Abkühlung der Mozambique-Strömung, die von dort kommt. Aber englische Seefahrer wollen noch auf der Höhe von Port Elizabeth, 420 Seemeilen östlicher, wenn auch in großer Entfernung vom Land, treibende Eisberge gesichtet haben die nur von der kalten, atlantischen Strömung herbeigeführt sein konnten.

Darüber hinaus sind die Gesehnen freieren. Gewiß ist, daß die Vorräte, die Kapitän mit einem Küstern von Blumen und Grün in die „Nalle Bay“ anschießt, betont südländischen Charakter tragen, während der Strand der Bäder, der sich nicht in der Vorhölle des „Küstenbades“ und des „Küstenbades“, Ausländern des Tafelberges, anschießt, derer Art ist und geradezu nordische Mühsaligkeit zeigt. Es früher gelang worden, daß Südafrika eine „Vorstellung Europas“ sei, so kann man durch Kapstadt Vorräte beinahe einen europäischen Spaziergang machen. Wie es auch gefällig: Spanien, Italien Schweden oder Norwegen. Und aus Deutschland selbst nicht, liegt wahrlich nicht zuletzt. Ein Versuch bei den Küstern in der Wüste, die nur jüdisch Schreien hervorkommen, um nur jüdisch Bodenbesitzung zu treiben, führt uns mitten hinein in die Vinesburg-Seite, die in Afrika südlichstem Teil wieder erkennen zu sein scheint, wie sie in der Heimat ist.

Ein Traum von Landschaft

Küste zweier Ozeane! Diese Küste ist so ganz anders, als man sie sich vorstellt. Alles ist in Afrika anders, als es die romantische Vorstellung malt. Die Landschaft, die Verhältnisse, die Menschen... Doch Kapstadt nicht mehr ein Weltstadt inmitten wildemalter schwarzer Völkerräume ist, weiß man. Seitdem der alte Holländer van Riebeck es um die Mitte

des 17. Jahrhunderts hier an Land stieg — er erhielt deshalb ein Denkmal, aber Cecil Rhodes es wird um seines Einwirkens auf das wichtige Hinterland willen von einem großen Teil der Bevölkerung mehr geschätzt — hat sich das Gesicht dieser Gegend doch sehr gewandelt. Das Gesicht ist in jeder Beziehung aus der Grün- derzeit heraus. Es hat Ratina angelegt und legt Wert auf äußerliche und auch äußerliche Ehrlichkeit. An einem Sonntag schlößt die Stadt des Südens und der Walle, die Stadt, die hier immer noch „groß Gelo“ genannt wird, die mittlere „Waldstadt“ des Südens an. Penneville. Und das will etwas heißen!

Aber die Landschaft, die Landschaft! Sie ist ein unvergleichlicher Traum! Meist das Schiff mit schwarzen gerundeten Masten weiß ausgeleucht dämmung in der Abend- weiten hinein, dann verliert die Stadt als weinendes, blau noch frohst in unbestimmlicher Majestät der Tafelberg, und vor einem flammenden Himmel reden sich erhaben die Felsenhäupter der „Zwölf Apostel“.

In der Schule hat es gelernt. Afrika steigt in Stufen aus dem Meer. Hier an dieser gerade gezogen, kaum von der Abänderung einer Bucht unterbrochen, von keinem Hügel vorgelagert, gleichmäßig, fast gleichmäßig hier zerfallen. Nebenbei erhält man in dem abgehenden Aufgang Unterricht. Es ist so, wie es die Schule lehrte. Gute alte Schule, die gabst du Wissen!

„Port Elizabeth hat kein Hinterland“ sagt der Mann aus East London. Schon den ganzen Tag über verteidigt er East London, obwohl niemand seine Heimatstadt angreift. Er aber fühlt die Pflicht dazu in sich, denn sein Großvater war ein deutscher Aufständischer, kam als Legionär mit der englischen Strafexpedition gegen die Kaffern in Land, wurde so, um 1850 herum, Wirtinhaber einer Kneipe an der anderen Seite des Südafrika. Wahrscheinlich hat er Recht, wenn er sich darüber beklagt, daß Port Elizabeth dem Osten East London allmählich mehr und mehr weicht, daß die „heads“, die „Köpfe“ der großen Firmen nach hier benachteiligen, sich fröhlich entwidenden Stadt ziehen und höchstens noch die leitenden Angestellten am alten Platz belassen. Auch die General Motors

haben sich hier angeeignet und verloren die Union mit amerikanischen Wagen. Und Ford? Ford ist auch da.

Im Schlangenberg von Port Elizabeth

Port Elizabeth ist mitten in einer Grün- bergzeit, zum mindesten in einer neu grün- bergzeit. Seitdem man den neuen Bier braute, so daß die Schiffe nicht mehr draußen auf der See zu antern und durch Reiter entladen zu werden brauchen, hat die Stadt öffentlich- lich einen gewaltigen Aufschwung genommen. Alles erscheint neu in dieser Stadt, aber trotz der Neuzeit wohl fundiert durch Wohlhaben- heit. Die Hauptstraße, die von der Walle, der vorbildlich angelegte Park, selbst das Wahrzeichen, der Campanile, den man mit 250 Stufen zum Andenken gegen dreitausend englischen Stiebel erreicht, die im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts hierhin ver- frachtet wurden. Schließlich sogar der „Zwölf Apostel“ ist offenbar neu ange- legt, obwohl er vermutlich eine alte Einrich- tung ist. In allen Städten der afrikanischen Südküste findet man diese „Schlangenberg“. Eine Art zoologischer Garten, der sich aber ganz auf diese Reptilien beschränkt. So ant, wie es hier die Aufsitzer, die glückseligsten sich aufschleichen oder die träge Aufschau- lungen haben, möchte es manchen nützliche Tier und wohl auch mancher Mensch haben. Es ist geradezu ein Schmutzfeld ein moderner Reptilien- zucht, dieser Schlangenberg. Die Reptilien hat aber einen wichtigen Zweck. Man gewinnt aus ihr das Schlangengift, das als Gegenmittel gegen den Schlangengift gebraucht wird. (Fortsetzung folgt.)

Dabeiem 70. Jahrgang Nr. 51.

Das Dabeiem nimmt sich mit besonderer Liebe des Berufs an. Wer seine Seite verfasst, findet in jedem ein oder mehrere Aufträge, die Wege in die verschiedensten Berufswege beschreiben. Der Berufsblätter bildet in dem vorliegenden neuen Heft das Thema. Ueberhaupt wird dem Praktiker der Vortrag gegeben: Volkswirtschaft, die große neue Mode kann man sich nach der Anschau- ung des Dabeiem selbst machen, ebenso ein Geschäft für Topfdecker, die Hausfrau erhält eine neue Rezept für Heringsgerichte, die junge Dame Hinweise für den Anzug ihrer Kleidung durch wichtige Kleinigkeiten, der Kunstverständige wird in das Wesen der Vie- derbetriebe einbezogen, der Geschäftsmann die Erinnerungen an Weid- gen auch liefern wie die Charakterisierung Hindenburgs durch den Aufsatz „Begegnung in der Sommerfrische“.

„Europäischer Spaziergang“ in Kapstadt

Berücksichtigt ist die Vorstellung, daß sich hier am Kap der Guten Hoffnung zwei Weltmeere aufeinander stützen, um in ungewaltiger Verkümmung sich zu vermählen. Aber das poetische Bild trügt. Was so die Ozeane mar es, der tiefen stürmlichen Kap den Hoffnungsnamen gab; der, als er es bezugnen, glaubte, Afrika südliche Spitze umgibt zu haben. Er irrte. Der südliche Punkt des Erdteils liegt noch eine ganze Strecke weiter. Der Seefahrer kennt ihn genau und weiß sehr wohl, warum er ihn kennen muß. Den Touristen aber läßt man im Unklaren. Dafür sorgt schon der Fremdenverkehrsverein. Der wirklich südliche Punkt, das Kap Agulhas, bildet nicht, was einen Fremdenstrom anzulocken vermöchte. Raub, unangenehm, trägt fast es sich ins Meer hineingelagert. Das Kap der Guten Hoffnung aber führt vor, wirkt sich mit einem ungewohnten, wild zerfahrenen Felsenmassiv hinein in den Ozean, wird von ihm bezugnen und bezugnet ihn immer wieder.

In den fernen, sich zu tausend Meter aufhöhenen Fels ist eine Straße gebaut. Die Straße ist zwecklos, wie alles, was der Schönheit dient. Und Kaffernarbeit ist billig in diesem Land. Wenn der Arbeiter in die Straße, wenn der Arbeiter, unerschütterlich noch als die „Kornis“ an der Französischen Küste, als die Straßen von Capri. Man heute sie nur den Weichern zu gefallen, die die Vermählung der Ozeane erleben wollen. Aber Atlantik und Indischer Ozean vermählen

Der Umzug in die neue Wohnung

Beleuchtungskörper
größte Auswahl zu niedrigsten Preisen, bei günstigsten Zahlungsbedingungen

Herbstneuheiten in Rundfunkgeräten
zu den Reichsbedingungen

Volksempfänger
nur 7,25 Anzahlung und 18 Monatsraten à 4,40

Landkraftwerke
Gothardstraße Nr. 21

tungen, die bei einem Weiterwohnen nicht notwendig geworden wären und deshalb auch nicht der Vermieter hätte vorzunehmen brauchen, z. B. Zutrittskennzeichen, die deshalb notwendig werden, weil die Möbel des neuen Mieters an anderer Stelle stehen und dadurch die unheimliche Abnutzung der Tapeten in Erscheinung tritt, besonders aber solche, die der Nachfolger in der Wohnung verlangt, weil er eben eine taubellöse hergerichtete Wohnung bei seinem Einzuge verlangt.

Hilfsleistung der Wohnung.
Der ausziehende Mieter ist verpflichtet, die von ihm bewohnten Mieträume dem Hauswirt in sauberem, gut geordneten Zustande übergeben. Die Abgabe ist erst dann erfolgt, wenn der Hauswirt die zur Mietwohnung gehörigen Schlüssel übergeben hat. Erst dann hat der Hauswirt wieder die freie Verfügung über die Mietwohnung. Die Abgabe der Wohnungsschlüssel kann als **Verkauf** der Räume angesehen werden, wenn der Mieter aus dem Grund der Miete, unter Umständen zum Schadensersatz verpflichtet.

Hilfsleistungen.
In Fällen der Heizperiode gilt für Wohnung die Heizperiode mit dem 1. Oktober 1934 als beendet. Der ausziehende Mieter kann daher im Rahmen der ordnungsmäßigen Wirtschaft eine Abrechnung über die geleisteten Hilfsleistungen verlangen. In einer Sonderabrechnung ist der Hauswirt nicht verpflichtet, die Kosten für den Mieter ein Uebermaß, so muß ihm hier angepaßt beim auf den Mietzins verdnet werden.

Mietrückstände und Vermieterpfandrecht.
Der Vermieter hat für seine Forderungen aus dem Mietverhältnis ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Mieters. Grundbedingung werden alle Forderungen, die aus dem Mietverhältnis herrühren, durch den Vermieter an dem Mieter gefordert. In erster Linie also die Miete selbst. Das Pfandrecht besteht ferner für Entschädigungsansprüche, z. B. wegen vertragswidrig unterlassener Aufbesserungsarbeiten, ebenso für Nebenleistungen, z. B. Heizungsstoff und Wasser- leitungen. Der Vermieter kann auch wegen des Mieters ein Pfandrecht geltend machen. Das Vermieterpfandrecht besteht an allen dem Mieter gehörigen Sachen, die er in die Mieträume eingebracht hat. Ausgenommen sind nur die nach der Zivilprozedur unpfändbaren Gegenstände. Die Sache der Mieter hat ein Pfandrecht nur dann unter das Vermieterpfandrecht, wenn die Miet-

vertrag unterschrieben hat. Dasselbe gilt für das Eigentum der Kinder und anderer Verwandter. Auch an die Sachen eines Untermieters kann sich der Hauswirt nicht halten. Gegenstands werden vom Vermieter abgehänderte Sachen, die unter Eigentumsvorbehalt gekauft und noch nicht abgekauft sind. Andererseits geht das Pfandrecht an eingebrachten Sachen nicht unter, wenn sie sicherungshalber einem Dritten übereignet werden...

Die Ausübung des Vermieterpfandrechts erfolgt dadurch, daß der Vermieter zunächst der Entfernung der eingebrachten Gegenstände aus den Mieträumen widersteht. Er kann hierbei gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. Würde jedoch zu spät kommen, so hat er das Recht der Selbsthilfe. Er darf die Entfernung der eingebrachten Sachen, soweit erforderlich, verhindern, z. B. die Tür verriegeln, den Schlüssel in Schloß kann er nicht in Anspruch nehmen.

Nicht der Mieter aus, so kann der Hauswirt die dem Vermieterpfandrecht unterliegenden Sachen in Besitz nehmen; er muß sie dann aber sofort öffentlich verkaufen. Da er für jede Unbefähigung haftet. Der Vermieter wird nicht etwa Eigentümer der eingebrachten Sachen. Er ist lediglich berechtigt, seine Ansprüche aus ihnen im Wege der Pfandverwertung zu befriedigen.

Sind die eingebrachten Sachen ohne Wissen oder unter Widerspruch des Vermieters entfernt worden, so kann er die Sache selbst verlangen, und zwar von jedem, der sie in Besitz hat. Wird seinem Verlangen nicht entsprochen, so muß er spätestens einen Monat, nachdem er von der Entfernung Kenntnis erhalten hat, Klage erheben. Andernfalls erlischt sein Pfandrecht.

Das Vermieterpfandrecht kann dann nicht ausgeübt werden.

1. wenn der Mieter durch Unterlegung von Geld oder Wertpapieren bei Begriffs in Höhe der geltend gemachten Forderung Sicherheit leistet;
2. wenn eingebrachte Sachen im regelmäßigen Betrieb des Geschäftes oder des gewöhnlichen Lebensverhältnisses entsprechend entfernt werden;
3. wenn die zurückbleibenden Sachen zur Sicherung des Vermieters offenbar ausreichen.

Es wird daher zweckmäßig sein, daß sich der Mieter vor seinem Auszug wegen etwaiger Mietrückstände um, mit dem Vermieter verständigt und sich gegebenenfalls auf eine Abwendung der Ausübung des Vermieterpfandrechts durch Sicherheitsleistung einrichtet.

Wir bauen Ihnen ein eigenes Bad ins neue Heim

Wir beraten Sie fachmännisch in den modernsten Ausführungen!

J. H. Elbe sen.

Inh. Otto Elbe, Klempnermeister
Tel. 2690 Schmale Str. 20

Führer-Bilder

Hilfer. u. Goering-Plaketten bei **Hans Längerich**

Buch- und Zeitschriften-Vertrieb — Oelgrube Nr. 15

Paul Geheb

Oelgrube 15
Fernruf 3112

Elektr. Installations-Büro

Tapetierer- und Dekorationsarbeiten sowie Linoleumverlegen

Heinrich Markgraf

Ruf 2875 Preußstr. 7 Ruf 2875

Sonnen - Drogerie

Fritz Säger
Clobauer Straße 16 - Ruf 3055
s.ämtl. Malerartikel

Albert Wadle, Malermeister

Merleb. u. Gernruf: 2731
Malarbeiten in Str., Schilddarm-, Epiphylladen für Lack, Farben, Tapeten, Pinsel, Schablonen u.ä.

RADIO-APPARATE
auf angenehme Zahlungsweise

ARTHUR SCHREPPER
Tel. 3060 Roter Feldweg 14 Tel. 3060

Reparaturen an Kiosell- u. Badeeinrichtungen führt aus

C. Höser, Brühl 12
Fernsprecher Nr. 2622

Tapeten Linoleum, Polstermöbel Dekorationen

Ernst Bernhard Tapetezmeister
Gothardsstraße 42 - Tel. 2521

Richard Beyer & Co.

Amliches Rollfuhrunternehmen: Möbel-Schnelltransport: Kohlenhandlung: Koks

Merseburg, Breite Straße 14, Fernruf 2594

Franz Wirth Seifenfabrik Roßmarkt
Geogr. 1856

Kern- u. Schmierseifen, Beste, sparsame Qualität, billige, wie alle Waschcharaktere. Alles zur Körper- und Schönheitspflege

Hans Stöck-Sarralanti

Europas größter Zirkusmann. Der weltbekannte Zirkusdirektor Hans Stöck-Sarralanti...

ein Schwein, 9 Pferde und eine Schimmelreitlerin verließen ihm zum durchschlagenden Erfolge. Das weitere ist die Propaganda...

Abstieg dankte er in einem anderen Interat der Bevölkerung für ihr freundliches Gedenken. Aber zweiseitig brauchte Sarralanti...

lange Aufzüge über seine Fremdenhats im Vöden, Eigen, Gefanten und Kamelen. Der Vergnügungsindustrie geht es schlecht?

Ruft bei unseren Interenten!

Annelieschen Frommelt

Montag vormittag nahm uns Gott der Herr meine einzige liebe Tochter, unser aller geliebte Sonnenschein, unser liebes Ent- und Pflegeskind...

Polizeiliche Bekanntmachung

Die Verkündungsübung erfolgt nur dann, wenn die gesamte Bevölkerung erreicht. Bei sich ausbreitend, faherit die Durchführung jeder Schutzmaßnahme...

Einladung zum unverbindlichen Besuch

der neuen Ausstellung im Einrichtungshaus Martick, Halle (Saale), Am Allen Markt. In 5 Stockwerken werden über 150 Zimmer...

Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit erwiesenen Ehrungen aus Dank und zum Segen für die Zukunft...

Familien-Nachrichten

aus anderen Blättern entnommen. Geboren: Hans Peter, Agnes Kaiser geb. Richter...

Wächter!

Wächter! Sonntag, d. 30. September. Autoschlag-Geschäftsführer in der 'Gartenberg'...

Wein-Weier

empfehle neuen Glühwein. Schmale Str. 8. Valaisische Vorwandung...

Grundstück

mit Ziergarten. Grundstück mit Ziergarten, ca. 7/10 Stk. 2000 m², Anlage...

Zeitungsmakulatur

hält vorrätig Merseburger Tageblatt.

Kontoristin

stüchtige u. elastische. 30-jährige u. zeit. 11-40 Uhr...

Kundfunkprogramm am Mittwoch

Leipzig. 6.00: Mittelungen für den Wauerer. 6.30: Frühkonzert...

Feuerlöscher

Spritz-fix. Selbst im Luftschutzdienst. Dehnboden...

Möbel-Philipp

Halle a. S. K. Ullrichstr. 2. Zahlungserleicht. Abnahme von Ebnest u. Darlehen...

Darlehen

von 300, 200, - bis 3000, 10000, - einfindbar bei kleinen Zinsausgaben für Neubauschaffung...

Bäder

stüchtig. 10-jährig u. gut. 10-jährig u. gut. 10-jährig u. gut...

Chausseur

Autohilfswerk. Sucht sofort oder bald Stellung. 22-Jähriger, gelernt. Autohilfswerk...

Mehr als 60 Küchen

über die Preise. Über die Preise. Über die Preise...

Gesucht

Regelungsabteilung. 6 bis 12 tolle Räume zu Büroverwendung auf mehrere Jahre...

Wir drucken

alle Arten von Drucksachen in bekannter sauberer Ausführung bei preiswertester Berechnung.

Wirtshausleiter

42 J. Wirtshausleiter. 42 J. Wirtshausleiter. 42 J. Wirtshausleiter...

4 Zimmerwohnung

4 Zimmerwohnung. 4 Zimmerwohnung. 4 Zimmerwohnung...

Schuhmacher

Sucht ein. m. Sch. Schuhmacher. Sucht ein. m. Sch. Schuhmacher...

Stabier

guter Stabier. guter Stabier. guter Stabier...

Private Behörden Geschäfte Vereine

holen Sie unverbindlich Angebot in der. holen Sie unverbindlich Angebot in der...

Stempelerei

Stempelerei. Stempelerei. Stempelerei...

Deutschlandsender

Deutschlandsender. Deutschlandsender. Deutschlandsender...

Stabier

Stabier. Stabier. Stabier...

Stabier

Stabier. Stabier. Stabier...

Tageblatt-Druckerei. Hiltnerstraße 4 - Markt 24